

# Bote aus dem Riesengebirge.



Das Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 98

Pilsberg, Donnerstag den 25. August

1870.

## Politische Uebersicht.

Bei Chalons dürfte der deutsch-französische Vernichtungskrieg — wir vermögen diese Menschenschlächterei nicht anders zu benennen — kaum beendet werden. Dagegen ermartet man eine Haupt- und Entscheidungsschlacht bei Paris, wo die Franzosen noch alle vorhandenen regulären und irregulären Wehrkräfte zusammenziehen, um den letzten Verzweiflungskampf, wo möglich siegreich, durchzuführen. Das hoffen wenigstens die Franzosen, ob mit Zuversicht, steht dahin. Mittlerweile werden aber unsere deutschen Truppen noch Manches durchzulämpfen haben, zumal ihnen ein tapferer und achtungsgebietender Feind gegenübersteht, ein Feind, der es bewiesen hat, daß er mit Strömen von Blut jeden Fuß seines Vaterlandes zu verteidigen weiß, der es aber auch weiß, daß die vorzüglichen deutschen Truppen in der Erinnerung des tapferen Marschall „Vorwärts“ kein „Rückwärts“ kennen und eben so opferwillig für das deutsche Vaterland in den Tod gehen, wie er selbst. **In den Tod!** Wie viele unserer lieben Landeskinder und wie viele der französischen haben ihn nicht schon erlitten und werden ihn noch in diesem Kriege erleiden.

Mit Bewunderung und voll patriotischer Andacht sehen wir die wahrhaft antiken Heldenthaten beider sich feindlich gegenüberstehenden Heere, und es beschleicht uns fast ein niederdrückendes Gefühl, wenn wir die telegraphisch gemeldeten Siege oft mit sanftem Jubel bei schäumenden Wein und Geistesfest feiern sehen, während unsere braven Söhne des Vaterlandes, welche den Sieg mit ihrem Blute errangen und erkaufte, noch auf dem Schlachtfelde stöhnen, vielleicht ohne Kühlung der brennenden Lippen und ohne ärztliche Hülfe ihren Geist aufgeben.

Der „Daily News“ wurde am 18. d. telegraphirt, daß der Kaiser Napoleon an Fieberwahnsinn leide und in den Paroxysmen desselben beständig ausrufe, er sei verrathen. Der Pariser Berichterstatter der „Indep. Belge“ erzählt unterm 15. August, daß Nizza in Belagerungsstand versetzt wurde, weil seit Erbleichen des über Frankreich leuchtenden Kaisergeistes daselbst die italienischen Tendenzen unverkennbar hervortreten. Unrecht Gut gedeiht nicht.

Nach der „Times“ schreibt: „Auf eine Anfrage des französischen Kaisers beauftragte die Königin von England ihre Unfähigkeit, zu vermitteln, weil ein Vermittlungsvorschlag vom Kabinete ausgehen müsse, dieses aber den Zeitpunkt noch nicht für gekommen erachte. Das engl. Kabinete scheint die Bildung eines neutralen Staates aus Elsaß und Lothringen zu begünstigen.“

Wir denken, daß Sr. Majestät der König, **Wilhelm I.**, den Engländern und allen übrigen Diplomaten, welche sich in unsere Angelegenheiten mischen wollen, aus dem Hauptquartier die Wege weisen wird. Den „Federeuchsern“ scheint allerdings im Hinblick auf die sich vorbereitenden Umwälzungen bürgerliches Bauchgrinsen zu beschleichen. Schon versuchten sie, den Spinnen gleich, ihre diplomatischen Fäden an zutunäpfen, bisher freilich vergeblich. Es wäre eine nie zu vergiltende Schande und ein Schimpf, wenn sie den Segen unserer deutschen Armee wieder a la 1866 ein bestimmtes Ziel setzen wollten. Diese Siege und die Opfer, die man schon jetzt in diesem Kriege brachte, sind viel zu groß und schwer, daß man nicht erwarten kann, ohne befriedigende Resultate den Krieg zu Ende zu führen.

Wie die feigen Ratten verlassen die Bonapartisten bereits das sinkende Schiff und suchen in benachbarten Ländern eine Zuflucht mit — ihrem Gelde. Prinz Napoleon, dessen Verhalten in letzter Zeit ebenso zweifelhaft und bedenklich war, wie das einiger anderen Mitglieder seiner Familie — **Mittler Peter** nicht zu vergessen — wurde gestern — **Mittler** — in Florenz bei seinem Schwiegervater erwartet, soll früh dort wohlbehalten angekommen und vom König Victor Emanuel empfangen worden sein.

Die spanische Regierung befürchtet einen republikanischen Aufstand. In Plojești — **Siebenbürgen** — wurde ein Versuch gemacht, eine protofortliche Regierung zu proklamiren, doch verunglückte derselbe. Der stüchtige Häufelsführer Candiano wurde verhaftet; die Ruhe ist wieder hergestellt.

In der polit. Uebersicht der vorigen Nr. hat sich im zweiten Satze ein sinnentstellendes „er“ am Anfange der 5. Zeile eingeschlichen, und soll es heißen: „wenn am Abende“, nicht: „wenn er am u. f. w.“

### Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 22. August. Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgenden Brief Sr. Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin vom Schlachtfelde. Ihre Majestät hat die Veröffentlichung gestattet.

Rezonville, den 19. August 1870.

Das war ein neuer Siegestag gestern, dessen Folgen noch nicht zu ermessen sind.

Gestern früh gingen das 12., Garde- und 9. Corps gegen  
(Jahrgang 58. Nr. 98.)

die nördliche Straße Metz-Verdun bis St. Marcel und Doncourt vor, gefolgt vom 3. und 10. Corps, während das 7. und 8., sodann auch das 2. bei Rezonville gegen Metz stehen blieben.

Als jene Corps rechts schwenkten, in sehr waldigem Terrain, gegen Verneville und St. Privat, begannen diese Corps den Angriff gegen Gravelotte, nicht bestig, um die große Umgehung gegen die starke Position Amanvillers-Châtel bis zur Meher Chaussee abzuwarten. Diese weite Umgebung trat erst um 4 Uhr in's Gefecht mit dem Pivotal-Corps, dem 11er, um 12 Uhr. Der Feind setzte in den Wäldern bestigsten Widerstand entgegen, so daß nur langsam Terrain gewonnen wurde. St. Privat wurde vom Garde-Corps, Verneville vom 9. Corps genommen, das 12. Corps und Artillerie des 3. griffen nun in's Gefecht ein.

Gravelotte wurde von Truppen des 7. und 8. Corps und die Wälder zu beiden Seiten genommen und behauptet, mit großen Verlusten.

Um die durch die Umgehung zurückgedrängten feindlichen Truppen nochmals anzugreifen, wurde ein Vorstoß über Gravelotte bei einbrechender Dunkelheit unternommen, der auf ein so enormes Feuer hinter Schützengräben, en étage und Geschützfeuer stieß, daß das eben eintreffende 2. Corps den Feind mit dem Bajonet angreifen mußte und die feste Position vollständig nahm und behauptete.

Es war 8 1/2 Uhr, als das Feuer auf allen Punkten nach und nach schwieg. Bei jenem letzten Vorstoß fehlten die historischen Granaten von Königsgrätz für mich nicht, aus denen mich dieses Mal Minister von Noen entfernte. Alle Truppen, die ich sah, begrüßten mich mit enthusiastischen Hurrahs. Sie thaten Wunder der Tapferkeit gegen einen gleich braven Feind, der jeden Schritt vertheidigte und oft Offensivstöße unternahm, die jedes Mal zurückgeschlagen wurden.

Was nun das Schicksal des Feindes sein wird, der in dem verchanzten, sehr festen Lager der Festung Metz zusammengebrängt steht, ist noch nicht zu berechnen.

Ich scheue mich, nach den Verlusten zu fragen und Namen zu nennen, da nur zu viele Bekannte genannt werden, oft unverbürgt. Dem Regiment soll sich brillant geschlagen haben, Waldersee ist verwundet, ernst, aber nicht tödtlich, wie man sagt. Ich wollte hier bivouaciren, fand aber nach einigen Stunden eine Stube, wo ich auf dem mitgeführten königlichen Krankenwagen ruhte und, da ich nicht ein Stück meiner Equipage von Pont-à-Mousson bei mir habe, völlig angezogen seit 30 Stunden bin.

Ich danke Gott, daß er uns den Sieg verlieh.

### Wilhelm.

Pont-à-Mousson, 21. August. Noch bringt man hier fortwährend französische Gefangene ein. Gestern Abends kam ein Transport von 2000, darunter 36 Offiziere, heute einer mit 54 Offizieren, darunter General Plombin. — Der Verlust der Franzosen in den Gefechten der letzten Tage bei Courcelles (Metz) am 14., bei Bionville (Mars-la-Tour) am 16. und bei Gravelotte am 18. betrug allein an Todten 12 bis 15,000, und wenn man hierzu die Gefangenen, sowie die gewöhnlich auf die Todten einer Schlacht fallenden Verwundeten zählt, kann der Gesamtverlust französischerseits nicht unter 50,000 Mann betragen. — Bei Gravelotte machten wir circa 4000 Gefangene.

— Das „Militär-Wochenblatt“ schreibt: „Der Sieg am 18. d. westlich von Metz hat im Centrum und mit der Hauptarmee vollendet, was durch die Flügel so glücklich begonnen, durch richtige strategische Erwägung so trefflich eingeleitet war. Mit der entschiedenen Befiegung der französischen Hauptarmee am 18. d. M., mit der Zurückwerfung derselben nach Metz, ist die Spitze des französischen Widerstandes gebrochen. Mit Ausnahme des französischen VII. Corps sind sämtliche französische Corps geschlagen. Nur noch bei Chalons sammeln sich um

die Corps von Mac Mahon und Faily zusammengezogene Reste der Armee, und das das VII. Corps (Douay) von Bellfort gleichfalls nach Chalons gezogen worden ist, ist ein Beweis, daß die Franzosen auch die Absicht aufgegeben haben, den südlichen Elsaß festzubalten und etwas für den Entsatz Straßburg zu thun.“

— Die Schlacht bei Rezonville am 18. August ist gewissermaßen eine Fortsetzung des Treffens von Mars-la-Tour am 16., schreibt die „Kriegszeit.“: Handelte es sich in jenem darum, die auf dem Vormarsch oder vielmehr Rückmarsch auf Verdun befindlichen französischen Corps hieran zu hindern und gelang dies auch vollkommen; so war damit diese Armee noch nicht kampfunfähig gemacht. Gestützt auf einen Waffenplatz ersten Ranges wie Metz, wäre es einer Armee von ca. 150,000 Mann, so stark berechnet die „Kriegszeit.“ die in und um Metz versammelten französischen Corps, jeden Augenblick möglich gewesen, den Versuch eines gewaltigen Durchbruchs zu erneuern. Man würde daher deutscherseits gezwungen gewesen sein, Metz förmlich einzuschließen, und hätte dazu bei der großen Ausdehnung des Terrains und dem Umstand, daß die Mosel die Aufstellung stets in zwei Theile zerschneidet, fast die ganzen beiden Armeen Steinmeß und Friedrich Karl von circa 330,000 Mann hierzu verwenden müssen, und die kronprinzliche Armee hätte von diesen aus keine weitere Unterstützung auf ihrem Vormarsch gegen Paris erwarten können. Deshalb ist man ganz mit Recht jedem weiteren Versuche der Franzosen wiederum durch einen Angriff zuvorgekommen. Dieser erfolgte, wie es scheint, von Mars-la-Tour mit der Front gegen Osten, nachdem wohl der größere Theil der beiden deutschen Armeen auf das linke Moselufer gegangen war und nur Theile des Steinmeß'schen Corps die Beobachtung auf dem rechten Ufer übernahmen, unter persönlicher Führung des Königs. Die französischen Corps waren nach dem Treffen von Mars-la-Tour offenbar noch nicht in die Festung selbst zurückgegangen, sondern hatten wohl Lager bezogen auf den Höhen des linken Moselufers, über welche die Straßen nach Verdun führen. Der Hauptkampf wird wohl wieder zwischen den beiden Strahlen zügen, zwischen Rezonville und Doncourt gewüthet haben, der Ansturm der Deutschen erreichte dann aber nach den letzten Depeschen Gravelotte, wo beide Straßen zusammentreffen und dann bald steil in's Moselthal und Metz hinunter führen. Wann die Unsrn hier die Höhen vollständig genommen haben, so müssen die französischen Corps beim Rückzuge gegen die Festung sicher in ein hartes Gedränge gekommen sein. Aus den letzten Depeschen geht hervor, daß alle Verbindungen nach Paris abgeschnitten, indem die Unsrn auch Herren der nach Dierdenhofen (Thionville) führenden Bahn sind. Somit ergab sich als Resultat der Schlacht, abgesehen von der ungeheuren Wucht ihres moralischen Eindruckes: die französische Hauptarmee ist jetzt im Wesentlichen auf die Rolle einer Festungsarmee beschränkt; man wird zwar Metz cerniren müssen, aber behebende Streitkräfte unsrer ersten und zweiten Armee werden frei, um den Kronprinzen bei seinem Vordringen gegen Paris zu unterstützen.

— Nach der „Independance belge“ haben in der Schlacht bei Mars-la-Tour (am 16.) 80,000 Preußen 180,000 Franzosen gegenübergestanden und besiegt. An Todten und Verwundeten sollen die Franzosen an diesem Tage 25,000 eingebüßt haben. (Aber wie viel wir denn?! Anm. d. Rd.)

— Unter den Helden, welche in der Schlacht bei Mars-la-Tour (16. August) den Tod gefunden, werden der Kreuztg. zuverlässig folgende Offiziere des ersten Garde-Dräger-Regiments genannt: Graf Westarv, Heinrich VII. Prinz Reuß, Graf Wesdelyen und v. Kleist.

— Ein Unteroffizier des 35. Inf.-Reg., welcher bei Mars-la-Tour mitgekämpft hat und als Verwundeter nach Potsdam geht, hat nach der „Elbersld. Btg.“ über den Kampf am 16.

d. M. Folgendes erzählt: 5½ Regimenter vom III. Armeecorps sollen über 6 Stunden der bei Metz gelegenen französischen Armee gegenüber gestanden haben, bis General Steinmeyer gekommen und solche aus der beträngten Lage gerettet hat. Die 5½ Regimenter sollen in die schlimmste Lage durch Verrath französischer Bauer oder Spione gekommen sein; vom 35. Regiment sind von einer Compagnie sämtliche Offiziere gefallen; es blieben von einer Compagnie noch 20 Mann übrig, welche obiger Unteroffizier geführt hat, nachdem er unter ein Pferd gerathen und von einem Officier aus der unangenehmen Lage befreit war. Unser Unteroffizier gerieth unter das Pferd einer Bespannung, welches, von einer Kugel getroffen, zusammenstürzte; eben war selbiger aus seiner Lage befreit, als von einer Kugel durch den Kopf getroffen, der betreffende Offizier zusammenfiel. Gleich nach dem Eintreffen des Steinmeyer'schen Corps traten die vom 35. Regiment Uebergebliebenen zurück. Ein Kürassier-Regiment soll bis auf 40 Mann aufgerieben sein; welches Regiment von diesem Schicksal betroffen, wußte unser Unteroffizier nicht anzugeben, es hieß aber, daß viele Militairleuten durch verschiedene französische Infanterie-Regimenter gedödt gestanden, und solche beim Anrücken der Cavallerie, demaschirt worden seien und fürchterliche Wirkung verursacht hätten. Metz soll an verschiedenen Stellen gebrannt haben.

— Ueber die wirkliche Situation der in Metz eingeschlossenen Armee des Marschalls Bazaine wollen wir vor Allem das Urtheil eines gewiß sehr unparteiischen Blattes, der „Indep. belge“, citiren. Dies Blatt sagt:

„Vom Muthe der Verzweiflung getrieben, könnte Marschall Bazaine versuchen, die ihn umgebende eiserne Mauer zu durchbrechen. Aber selbst wenn ihm dies gelänge, würde er nicht weit kommen, seine Armee muß stark demoralisirt sein. Auch wird er bald Mangel an Lebensmitteln erleiden müssen. Eine Capitulation ist der wahrscheinlichste Ausgang seiner Lage.“

So beurtheilt die „Indep. belge“ die Lage der Bazaine'schen Armee, und wir können diese Ansicht nur theilen.

— Der „Niederl. Btg.“ entnehmen wir Folgendes: [Vom 38. Jülicher-Regt.] Bivoual bei Belheim, 13. Aug. Unser Regiment hat gestern Abend die Feuertaufe empfangen. Die Verluste sind zwar nicht bedeutend, in J. betrachtet des Zweckes jedoch immer groß genug. Die 11. Division erhielt am 11. Abends, den Befehl, am folgenden Tage früh gegen die Festung Pfalsburg vorzugehen. Es wurde um 4 Uhr aufgegeben und gegen 8 Uhr ein Lager bei Dossenheim bezogen, wo weitere Befehle eingegeben sollten. Gegen Mittag begann der Vormarsch gegen Pfalsburg, und trafen die 11. Vorposten bestimmten Bataillone um 5 Uhr am Glacis ein. Nachdem der Parlamentär in's Lager zurückgekehrt, begann feindlicher Seite sofort ein heftiges Granat- und Kleingewehrfeuer, von welchem nicht nur die auf Vorposten befindlichen Bataillone des Regiments Nr. 38 (1. und 3.), sondern auch das in Reserve lebende 2. Bataillon zu leiden hatte. Gegen 6 Uhr verstummte das Granatfeuer, das Kleingewehrfeuer jedoch erst mit Einbruch der Nacht. Wir haben einen Verlust von 5 Todten und 13 Verwundeten und zwar sind todt: die Jüsilere Belz, 3. Comp., Ruhn, 8. Comp., Michler, 6. Comp., Schelz, 11. Comp., Geireiter Lippert; verwundet: die Jüsilere Geißler und Orte, 2. Comp., Hahn, 4. Comp., Rothegel, Heßig, Dreschner, Herrmann, Gienka, Reimann, Merkel, Wolff III. und Geßl. Wader, 9. Comp., Jüsilier Kießewetter, 11. Comp. Merkwürdig ist, daß von den Granatschüssen, welche das in Reserve stehende 2. Bataillon erreichten, der Erste ein Treffer war, welcher dem Jüsilier Ruhn an den Kopf wegriß, alle Anderen dagegen ohne Nachtheil dicht in der Nähe dieses Bataillons einschlugen.

— Ueber die Eroberung der ersten franzöf. Kanone seitens des 5. Jäger-Bataillons im Gefechte von Weisenburg hat Herr Hauptmann v. Schwemmler (1. Compagnie) an einen seiner

Bekanntem Folgendes berichtet: „Die erste Compagnie 1. Schlesischen Jägerbataillons Nr. 5, welche am 4. August die Ehre hatte, zur Avantgarde der Armee Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen zu gehören und als solche von der Infanterie des 5. Armeecorps zuerst die Grenze überschritt, kam bald hierauf in einen lebhaftes Feuer-Gefecht gegen eine französische Batterie und gegen die derselben beigegebene ziemlich starke Infanterie-Abtheilung (südlich von Weisenburg). Nach längerem Hin- und Herschießen der 1. Jäger-Compagnie mit dem Feinde, wobei dieselbe mehrfache Verluste erlitt, zog die feindliche Artillerie ab, konnte aber wegen Mangel an Pferden ein Geschütz nicht mitnehmen und ließ zur Bedeckung dieses Geschützes die Infanterie zurück. Unterdeß hatte sich ein Zug, unter dem Feldwebel Meyer, in einer etwas seitwärts gelegenen Schlucht herangeschlichen, als feindliche Artilleristen mit etwa 6 Pferden wieder vorkamen, um das Geschütz zurückzubringen. Sofort begann ein lebhaftes Feuer der Jäger auf die Bedienungsmannschaften und ihre Pferde, von denen 3 französische Kanoniere und 2 Pferde fielen. Der Feldwebel Meyer ließ nun die Firschwänger aufpflanzen und die Jäger beschießenden Schutze des Geschützes daliegenden und der Jäger beschießenden französischen Infanterie mit Hurrah auf das Geschütz losstürmen und dasselbe in Besitz nehmen. Die französische Infanterie zog sich zurück, versuchte zwar noch einmal von der Flanke her das Geschütz wiederum zu nehmen, wurde aber durch das kräftige Feuer der das Geschütz festhaltenden Jäger, wobei Einer derselben durch einen Schuß eine Hand verlor, abgewiesen. Dies geschah am 4. August, Mittags ½ 12 Uhr, und dürfte dies wohl das erste französische Geschütz sein, welches in diesem Kriege erobert worden ist. Der Feldwebel Meyer. Oberjäger Hausknecht und der Jäger Leuchner der 1. Compagnie des 1. schlesischen Jägerbataillons No. 5 waren Diejenigen, welche das Geschütz ziemlich gleichzeitig in Besitz nahmen.“

— Der preussische „Staats-Anzeiger“ schreibt: „Unsere Mittheilungen über die Verletzung der Genfer Convention durch die französischen Truppen erfahren durch das Verhalten derselben nach der Schlacht vom 18. d. M. weitere Bestätigung. Sie schossen auf unsern Parlamentär, welcher nach der gewonnenen Schlacht Mittheilungen im Interesse der Humanität über die gefallenen Franzosen zu machen hatte und tödteten dessen Trompeter; sie gaben Feuer auf Ärzte, welche mit dem Verwundeten französischer Verwundeter beschäftigt waren; sie feuerten auf die deutschen Ambulancen und lieferten damit den Beweis, daß sie in Afrika, in China und in Mexiko die Gebräuche verlernt haben, welche sonst bei civilisirten Nationen auch im Kriege zur Anwendung kommen.“

Aus Bremen vom 21. August wird gemeldet: Der norddeutsche Lloyd-Dreimaster „Schwalbe“ ging mit dem Admiral-Adjutanten Brinzen von Hesseu zur französischen Flotte nach Holgoland, Depeschen überbringend, welche für die Befestigung offener Seeplätze sofort Repressalien auf dem occupirten französischen Territorium ankündigten.

Danzig, 22. August. Die „Danziger Zeitung“ meldet: Gestern Mittag kamen vier französische Schiffe auf die Rbede und kreuzten dort. Am Nachmittage gingen dieselben in der Bugiger Bucht vor Anker. Abends 11½ Uhr lief Sr. Maj. Korvette „Nympe“ aus dem hiesigen Hafen gegen die feindlichen Schiffe aus und feuerte zwei Breitseiten auf dieselben ab. Die „Nympe“ kam um 3 Uhr verfolgt von den feindlichen Schiffen, wohlbehalten wieder an.

Heute ist noch ein fünftes französisches Kriegsschiff auf der Rbede eingetroffen.

Darmstadt, 23. August. Ein Extrablatt der amtlichen „Darmstädter Zeitung“ bespricht den Verlust der großherzoglich-bessischen (25.) Division am 18. August auf 1792 Mann, wovon 21 Offiziere und 169 Mannschaften todt.

Stuttgart, 21. August. Von dem württembergischen

Kriegsministerium wird Folgendes amtlich publicirt: Die Befestigung Pfalzburg (an der Straße von Zabern nach Nancy), welche bisher von den württembergischen Truppen eingeschlossen war, hat gestern Nachmittag bereits capitulirt.

Von französischer Seite liegt folgendes Telegramm vor:

Paris, 22. August. Das „Journal officiel“ schreibt: Da der Regierung in Folge der unterbrochenen telegraphischen Verbindung keine Depesche von der Rheinarmee zugegangen ist, so hat sie Grund anzunehmen, daß Marschall Bazaine mit seinem Plan noch nicht zum Ziele gelangt ist. Die heroische Haltung, welche unsere Soldaten zu verschiedenen Malen gegenüber einem an Zahl überlegenen Feinde zeigten, läßt uns das Gelingen der weiteren Operationen erhoffen. Feindliche Plänkler sind bei St. Dizier erschienen.“

Das „offizielle Journal“ muß also eingestehen, daß die Verbindung zwischen Paris und dem Marschall Bazaine in Metz abgeschnitten ist, und es kann nur die Hoffnung seihalten, daß der Marschall den Plan, den er bis jetzt nicht verwirklichen konnte, das heißt den Rückzug auf Chalons, später dennoch zur Ausführung bringen werde. —

### Der Tag von Weißenburg.

Von Dr. Adolph Zehleke.

Einem längeren Berichte, welcher sich in der „Schl. Ztg.“ Nr. 390 befindet, entnehmen wir nachfolgende Abtheilung, der das Königs-Grenadier-Regiment speciell betrifft:

Französische Linientruppen hatten den Gaisberg besetzt. Zwei Gehöfte liegen auf demselben. Oben auf der Höhe des c. 200 Fuß von der Thalsole ansteigenden Berges liegt der Schafbusch. Drei Bappeln machen diese Stellung weithin sichtbar. Dieser Platz beherrscht das ganze Thal; hier war ein Theil der französischen Artillerie aufgestellt, welche die preussischen Truppen, welche gegen die Stadt vordrangen, sowie auch die Baiern in der Flanke beschuß. Rechts davon, etwas den Berg herab, wo vier Plantagen stehen, beschossen zwei Geschütze die aus dem Dorfe Altenstadt debouchirenden Preußen. Das Gehöft Gaisberg liegt etwas niedriger, nördlich von dem Schafbusch, es hat die Gestalt eines regelmäßigen Bieredts, rings von einer hohen und festen Mauer umgeben, an welcher sich Stallungen und Wirtschaftsgebäude, sowie die Bäckerwohnungen befinden. Das Hauptgebäude, das Herrenhaus, liegt in der Mitte, östlich ist ein Garten, von hohen Mauern eingeschlossen, westlich liegt eine Anhöhe, die das Gehöft beherrscht, nördlich befindet sich ein Baumgarten und eine Hopfenplantage. In diesem Garten, sowie in den Gebäuden des Gehöfts hatten sich die Franzosen eingenistet. Das Gehöft war mit Schießscharten versehen, die Fenster waren demolirt, Dachziegel ausgehoben; das Ganze hatte die Form und Lage eines natürlichen Bollwerks.

Im offenen Felde stand nur eine kleine Abtheilung als Bedeckung der Artillerie. Gegen diese durch ihre Natur so günstig gelegenen Gehöfte unternahm das Königs-Grenadier-Regiment einen Sturm, der an Aufopferung und Heldennuth Alles überragt. Auf Wegen, die keinerlei Schutz gewähren und sich etwa eine Viertelmeile hinziehen, steigt das Regiment einem verheerenden Infanterie- und Artilleriefeuer ausgesetzt, mit Ruhe und größter Ordnung hinauf. Das unmöglich Scheinende wurde unter den größten Opfern ausgeführt.

Vor halb 10 Uhr verlief das 7. Regiment die Straße zwischen Steinsfeld und Kapfweyer und marschirte querselbein in schnellem Tempo dem Donner der Geschütze zu. Freudig erregt drängte die Mannschaft ungestüm nach vorn. Jeder beehrte sich, den schwer kämpfenden Bäckern zu Hilfe zu kommen. Um 11 Uhr war Altenstadt erreicht. In guter Ordnung besetzte das Regiment im Feuer aus dem Dorfe und stellte sich in Compagnie-Colonnen zum Angriff auf die Höhen auf. Vorn gingen 2 Compagnien des Füsilierbataillons in Schwärmen aufgelöst, vom Hauptmann Batsch geführt 150 Schritte dahinter führte Major von Raissenberg den Rest des Bataillons. Hinter den Füsilieren

ging rechts das 1. und links das 2. Bataillon. Sie drangen auf den Gaisberg allmählich hinauf von der Artillerie meistens überschossen. Erst als sie an der Hopfenplantage anlangen, begannen sie den Infanteriegefecht. Die hinter derselben und im Baumgarten versteckten französischen Tirailleurs, sowie die Truppen des Gehöfts schossen auf das andringende Bataillon u. brachten demselben erhebliche Verluste bei. Nachdem es auf dem Plateau vor dem Gehöfte angekommen war, wurde mitten in der fürchterlichsten Feuer das Bataillon in Compagnie-Colonnen der selben Präcision wie auf dem Exercierplatze formirt. Der Major, der zu Pferde vor der Front hielt, hielt eine kurze Ansprache an sein Bataillon, die mit großem Enthusiasmus widerwidert wurde. Die 11. Compagnie drang in beschleunigtem Schritt unaufhaltsam bis an den Hopfengarten; die übrigen Compagnien folgten. Da sich aber hier am Hopfengarten eine feste Böschung befindet, auf welche nur mit großer Mühe Eindringen werden kann, so hielt das Bataillon einen Moment still und wurde ungedeckt in einer Entfernung von zehn Schritten fürchterlich beschossen. Hier sank Hauptmann Scholz, seine Leiche durch Wort und That zum tapferen Vordringen ermunternd, von einer Kugel tödtlich getroffen. Es fiel der Hauptmann Batsch, als er die Umgehung der Hopfenplantage leitete. In kurzer Frist verlor das Bataillon über hundert Mann an Todten und Verwundeten. Da ließ der Major abbrechen und auf dem Wege gegen das Hofthor zu avanciren. Der Major zu Pferde an der Spitze, mit der Fahne voran, so ging es in beständigem Kugelfeuer in guter Ordnung Lambour battant gegen das etwa hundert Schritte entfernte Gehöft. Da sinte die Fahnenführer Sergeant Heinrich von einer Kugel durch die Brust getroffen, die Fahne fällt zur Erde. Doch der Major v. Raissenberg steigt vom Pferde, ergreift die Fahne, fährt mit dem Bataillon am Gehöft vorbei auf die Höhe hinauf, erst im zweiten Schritt, dann Marsch, Marsch. Da im Sturmtritt wird die Fahne getroffen, die Stange zerbricht. Der Major ergreift die beiden Enden, da trifft auch ihn eine Kugel durch die rechte Schulter und streckt ihn zu Boden, er raft sich auf, schreitet dem Bataillon trotz seines strömenden Blutes voraus; ein zweiter Schuß in das rechte Knie wirft ihn zum zweiten Mal zu Boden und macht ihn völlig kampfunfähig. Aber das brave Bataillon hat schon die Höhe gewonnen und ist den Feinden in den Rücken gekommen. Gegen 1 Uhr ist auch für sie der Sieg errungen; das Schießen in dem Gehöfte hört auf, 120 Mann ergeben sich als Gefangene.

Das zweite Bataillon, von Major Schaumann geführt, dringt nach und geht nach rechts von der Hopfenplantage vor. Es gelingt ihm unter großen Opfern den Baumgarten völlig zu säubern. Das Feuer der Franzosen verstummt. Im Westen von den Füsilieren, im Norden vom zweiten Bataillon eingeschlossen, konnte ihn nichts anderes übrig bleiben, als sich zu ergeben. Dabei war das Gehöft aus der Ebene zwischen dem Walde und Altenstadt stark beschossen. Erst hatte die Artillerie ihre Geschosse gegen das Gehöft entleert gerichtet, da sich aber zeigte, daß dort keine Feinde waren, so wurde die ganze Gewalt auf Gaisberg concentrirt. Das Dach wurde zertrümmert, die Geschosse zertrümmerten die Stuben und trieben die Franzosen in die Keller und in die Hintergebäude. Nun war der Moment gekommen, um in das Gehöft selber zu dringen. Einzelne Planken des Thores wurden abgelöst und nun stieg ein Zug in den Hof hinein, drang in das Hauptgebäude und machte dort noch mehrere Gefangene, die sich verstockt hatten. Die Soldaten schrien alles ruh'ig zu sein. Das Thor ward geöffnet, das Major begab sich selber hinein; aber in dem Momente fielen mehrere Schüsse aus dem Keller der Bäckerwohnung. Der Major erhielt eine gefährliche Wunde im Rücken, die ihn kampfunfähig machte. Während stürzten sich die Soldaten auf das Gebäude, erbrachen die Thür und fanden im Keller noch mehrere französische Soldaten. Auch der Bäcker, der sich mit seiner Familie



bei dem Vorstande des thüringischen Städteverbandes schleunigst beantragen, daß die demselben angehörenden Städte zu gleichem Vorgehen veranlaßt werden. — Von der Thurmzinne unseres Bergschlosses wehen große Siegesflaggen, ebenso von den öffentlichen Gebäuden. Die Stadt zeichnet sich durch reichlichen Flaggen Schmuck aus.

**Oesterreich.** Triest, 21. Aug. Nach eingetroffenen Berichten aus Kalkutta nehmen dort die Sammlungen für die deutschen Verwandten den besten Fortgang. Das Centralcomité (an dessen Spitze der norddeutsche Viceconsul Johann Schröder und der Telegraphendirektor Louis Schwendler stehen) hat gleich in den ersten Tagen 500 Rbd. Sterl. telegraphisch dem Berliner Central Comité übermittelt und will fortlaufend monatliche Unterstützungen absenden.

**Italien.** Florenz, 20. August. Die Deputirtenkammer hat heute nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten Lanza bezüglich Rom folgende dem Antrage der Kommission entsprechende Tagesordnung angenommen: Die Kammer billigt die Haltung und die Politik des Ministeriums und geht in dem Vertrauen, daß die Regierung die römische Frage in Gemäßheit der rationalen Wünsche lösen wird, zur Tagesordnung über.

**Frankreich.** Paris, 21. August. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret bezüglich der Emission einer Anleihe von 750 Millionen zum Emissionscours von 60,60 mit Zinsgenuß vom 1. August ab. Die Subscription beginnt am 23. und wird geschlossen, sobald die Anleihe gedeckt ist. Nur die am Schlußtag der Subscription gerechneten Beträge unterliegen der Reduction. Unter 3 Frcs (Rente) wird keine Zeichnung angenommen. Bei der Zeichnung wird  $\frac{1}{2}$  eingezahlt.

Das amtliche Blatt meldet Nichts über die Schlacht bei Rezonville und veröffentlicht nur nachstehendes Telegramm aus:

**Chalons,** 20. August. Der Kaiser hat gestern zu Pferde mehrere Armeecorps besucht. Ueberall umringten ihn die Soldaten und verlangten vorwärts zu marchiren.

Das Kriegsgericht hat gegen die Theilnehmer an dem Aufstandsversuche in La Bilette sein Urtheil gefällt. Es sind Dreß mit dem Tode, Robinat und Saint Hubert zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt und Bancourt und Anhalt freigesprochen worden.

22. August. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers erklärt der Ministerpräsident Palisao: Bis heute Morgen haben wir Nachrichten von Marschall Bazaine erhalten, die bis zum 19. reichen und gut sind. Ja kann dieselben nicht näher auseinanderlegen. Diese Nachrichten legen Zeugniß ab von der Unerblichkeit und der Energie Bazaine's. Der Minister fügt noch hinzu daß die Vertheidigungsarbeiten von Paris richtig fortschreiten und daß Alles bereit sei, jeden Feind zu empfangen. Abg. Kératry stellt den Antrag, es sollten 9 von der Kammer gewählte Deputirten dem Vertheidigungscomité für Paris beigeordnet werden. Der gesetzgebende Körper erklärt sich für die Dringlichkeit des vorliegenden Antrags und beschließt, unzerzückt in den Bureaux zusammenzutreten, um die Kommission zu ernennen. Die Sitzung soll wieder aufgenommen werden, sobald die Sache erledigt ist. Der Minister Palisao betritt die Tribüne und erklärt im Namen der Regierung: Wir weisen den Antrag Kératry zurück; wir haben die Verantwortlichkeit, wir wollen die Mittel haben, dieselbe auszuüben, wir haben die Zahl der Vertheidigungscomité-Mitglieder beschränkt, weil eine zu große Mitgliederzahl nur Schwierigkeit hervorgerufen könnte, wir weisen also die Aufnahmen von Deputirten in den Vertheidigungsausschuß zurück, wir haben die Verantwortlichkeit unserer Handlungen und wollen sie ganz haben. Picard dringt auf den unzerzücklichen Zusammentritt in den Bureaux und auf die Theilnahme der Nation bei ihren Angelegenheiten. Der gesetzgebende Körper tritt hierauf in den Bureaux zusammen, um die Kommission

zu ernennen und wird die Sitzung wieder aufgenommen werden, sobald der Bericht erstattet ist. Die Kommission zur Beratung des Kératry'schen Antrages daß denselben nicht angenommen, dagegen einen neuen Antrag formulirt, welcher morgen unter Zustimmung des Kriegsministers weiter in Erwägung gezogen werden soll.

### Telegraphische Depeschen.

**Dresden,** 23. August. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht einen Allerhöchsten Tagesbefehl an das sächsische Armeecorps, worin der König von Sachsen seinen Truppen für die alibewährte Hingebung und Tapferkeit seine Anerkennung und Dank ausdrückt. Mit Stolz sehe Sachsen auf seine Truppen und vertraue mit dem Könige die von ihnen geforderten schweren Opfer.

**Dresden,** 23. August. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht die beim Kriegsministerium eingegangene erste Verlustliste vom 18. August. Dieselbe weist nach, daß 17 Officiere todt und 74 verwundet sind; der Verlust an Mannschaften wird mit circa 2000 angegeben, darunter 150 bis 200 Tode.

**Stuttgart,** 23. August. Die am 21. dem Kriegsministerium zugegangene telegraphische Meldung eines württembergischen Postdirectors über die Kapitulation Pfalzburgs ist bis jetzt durch anderweitige amtliche Mittheilung noch nicht bestätigt.

**Karlsruhe,** 23. August. Ein Artikel der „Karlsruher Zeitung“ konstatiert die Wiederholung der völkerrechtswidrigen Art und Weise der Kriegsführung Seitens der Franzosen, der sie sich zuerst bei Saarbrücken schuldig machten, in dem Kampfe vor Straßburg. Während die deutschen Batterien so angelegt sind, daß Rehl gänzlich außer der Schußweite liegt, wurde die unbesetzte und offene Stadt Rehl von den Franzosen absichtlich mit Verletzung des Völkerrechtes in Brand geschossen. General Werber hat in dieser Beziehung einen Brief an den Commandanten von Straßburg geschrieben, in welchem es heißt: „Eine solche Kriegsführung, die unter civilisirten Nationen nicht erhört ist, muß mich veranlassen, Sie für die Folgen dieses Unthaten der verursachten Schaden abzuschätzen und durch Kontributionen im Elsaß Ersatz suchen.“

Dasselbe Blatt meldet aus Oberschöffelsheim, daß General-Lieutenant v. Bayer das Kommando der badischen Division Krankheitshalber an General-Lieutenant Freiherrn v. La Roche übergeben hat. Generalmajor Degenfeld übernahm das Kommando der ersten Infanteriebrigade.

Einer Privatkorrespondenz des genannten Blattes zufolge sind bei dem am 18. August bei Hagenuß stattgefundenen Eisenbahnunfall durch Zusammenstoß zweier Züge ein Mann getödtet und 11 Mann verwundet worden.

### Locales und Provinziales.

**Hirschberg,** den 24. August. Der seit dem 6. d. M. vermiste Postbote F. hier selbst wurde am vergangenen Montage als Leiche im Lomnitzer Busche gefunden. F. hat, wie die Leichen-Befichtigung herausstellte, seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

\* In Wörth hat sich der schauerhafte Fall zugetragen, daß der Secunde-Lieutenant v. Schenk vom 5. Westpreussischen Kürassier-Regiment, (aus Löwenberg gebürtig) von seinen Quartiergebern überfallen und durch Messerschritte an beiden Händen verwundet worden ist.

\* Bei Sendungen an Landwehr-Infanterie-Truppen ist, laut einer Bekanntmachung des General-Postamts, außer der Bezeichnung der Compagnie, auch die Angabe der Bataillonsnummer unerlässlich, indem bei diesen Truppen jedes Bataillon für sich die Compagnie-Nummern 1—4 führt, um Unterschied von den Linien-Infanterie-Regimentern, welche in fortlaufender Reihenfolge die Nummern 1—12 führen.

\* Vor einigen Tagen wurde in Berlin ein Mann, der eine Kriegs-Depesche an einer Strafenecke abgerissen hatte, zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. — § 107 des Strafbuches bedroht denjenigen, welcher öffentliche Bekanntmachungen vorsätzlich abreißt oder beschädigt, mit Geldbuße bis zu 100 Thlr. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten.

**L. Schwedniz.** (Stadtverordneten-Versammlung.) Ein ohnlangst verstorbener unverheiratheter Particuller hat an rechtsaffine Arme hiervorts 32 Thlr., dem Bürgerhospitale 30 Thlr., ein Capital von 200 Thlr. für Magistrats-Witwen, 200 Thlr. dito zur Velleidung armer Kinder der Bewahranstalt und 200 Thlr. zum Bau eines Krankenhauses testamentarisch legirt. Die Versammlung nahm gern Kenntniß hiervon.

Die unter Leitung des Inspectors hiesigen Armenhauses stehende Seidenraupenzucht hat einen Brutto-Ertrag von über 60 Thlr. ergeben; es wurde beschossen, statt  $\frac{1}{4}$  schon von diesem Jahre ab  $\frac{1}{2}$  des Netto-Ertrages für dieselbe so mühevoll beschafft dem Leiter derselben zu bewilligen.

Der in der Nähe unseres neuen Garnison-Lazarethes vor dem Croischohre befindliche Kanonen- und Wagenschuppen soll zur Unterbringung von über 200 Verwundeten benutzt werden. Der Platz vor denselben muß deshalb klarirt, mit einem Bretterzaun umgeben und mit den nöthigen Ableitungen versehen werden; die Versammlung genehmigte 60 bis 70 Thlr. zu diesem Zw. d.

Nach einer ohngesährten Berechnung unseres Bauraths ergeben die am Croischohrer Wege angelegten neuen Versuchsbrunnenquellen einen mittelft Dampfmaschine gehobenen Ertrag von über 30,000 R.-F. in 24 Stunden. Da die Anlegung einer größeren Wasserleitung der großen Kosten halber wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen dürfte, man das schöne Wasser aber nicht unbenutzt laufen lassen möchte, soll Magistrat einen Kostenanschlag vorlegen über Anlage eines eisernen Nöhrenstranges von den Quellen bis an ein Reservoir in der Nähe der Wallertunst, wo es dann leicht der städtischen Wasserleitung zugeführt werden kann.

Der Bau einer neuen Turnhalle dürfte für jetzt wohl auch noch auf sich warten lassen. Um dem Gymnasium das Winterturnen zu ermöglichen, ist mit Genehmigung der Stadtverordneten der dem Zweck entsprechende Saal des Strempel'schen Stabissements vor dem Niederthor für 60 Thlr. gemiethet worden.

Nach dem Abgange unseres Militärs ist einem hiesigen des Schwimmens kundigen Bürger die Schwimmanstalt zur Aufsammlung und Benutzung für Civilisten übergeben worden. Die Versammlung bewilligte für diese Beaufsichtigung bis Ende September täglich 1 Thlr. und für nächtliche Bewachung  $7\frac{1}{2}$  Sgr.

Der halbjährige Kammereikassen-Abschluß weist eine Einnahme von pp. 151,000 Thlr. und eine Ausgabe von 149,000 Thlr. nach; unter dieser Einnahme befinden sich allerdings 49,000 Thlr. zumest Holz; und Ziegeleigederreste, dieselben sind jedoch höher und sollen hoffentlich unter Verweisung noch im Laufe des Jahres eingehen. Die Kassen-Verhältnisse wurden nach mitgetheiltem ausführlichen Sachverhalt für keineswegs ungünstig gefunden, vielmehr konnte man unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen sehr zufrieden damit sein.

Nach der öffentlichen fand eine geheime Sitzung statt und da erstere der Wärme wegen für jetzt erst Mittags 4 Uhr beizulegen müssen, so haben die Väter der Stadt bis zum Spätabende K. Neumarkt, 21. August. Sobald die Siegesnachrichten sofort ein festliches Gewand an; von fast allen Häusern des preussischen und der Hauptstraßen wehen Fahnen, entweder in nur durch den Gedanken getrübt, daß diese herrlichen Siege unseres tapferen deutschen Heeres durch den Verlust vieler hoff-

nungsvoller Brüder theuer erkauft und so mancher brave Jüngling zum Krüppel geworden sei. Auf unserem Rathsturme wehen schon seit den ersten Siegen fortwährend 2 preussische Fahnen. Die hier direct von Berlin eingehenden offiziellen Telegramme der Kriegs-Nachrichten läßt der Magistrat stets sofort drucken und an die Straßenecken anschlagen. — Die Theilnahme für unsere heldenmüthigen verwundeten Krieger ist auch bei uns und im Kreise eine recht rege. Die meiste Thätigkeit entfaltet das an den „Patriotischen Frauen-Verein“ sich angeschlossene hiesige Damen-Comité von 1866, das mit einem alten Bestande von 362 rtl. bereits eine Baar-Einnahme von 2225 rtl. durch Sammlungen erzielt hat, außer der großen Menge von Lazareth-Gegenständen. Von Letzteren sind nach dem Kriegeschauplatz bis jetzt 33 Coll. mit Gewicht von 8 Ctr. 23 Pfd. verhandt worden. Dieses Damen-Comité, an deren Spitze die Frau Justizrätin Böge, Frau v. Vila, Frau Bürgermeister Kerner, Fr. S. R. Dr. Moll steht, hat sich den Kgl. Loterie-Ober-einnnehmer Martin, Ritter des Kgl. Kronenordens, zum Rendanten erwählt. Ferner sind vom Vorstand des kath. Volksvereins im Kreise Neumarkt bereits über 300 rtl. gesammelt und durch den Grafen Gentel v. Donnermarkt auf Kommtwisch dem Malteser-Ord. n zur Verwendung für die Verwundeten übersandt worden; der Johanniter-Orden hat aus hiesigem Kreise 1150 rtl. erhalten, soviel hier bekannt. Ein hiesigem Kreise in Malsch a. O. hat 88 rtl. gesammelt, dafür Lazareth-Bedürfnisse angeschafft und nach Berlin gesandt. Ferner steht in der Stadt Ganth ein besonderes Unterstützungsb. ein Verein unter der Bürgerseig., an dessen Spitze Bürgermstr. Kerne, dessen Stellvertreter Beig.-ordneter Martin, Justizrath Kerne, Apotheker Kup, Maurermstr. Vogt, Kaufm. Weber, J. Böge, Apotheker Kup, Maurermstr. Vogt, Kaufm. Weber, J. Steinberg, Järbermstr. Dittrich stehen, und der den Zweck hat, hilfsbedürftige Frauen und Kinder aus hiesiger Stadt eingezogener Reservisten und Wehrmänner zu unterstützen, sammelt hiersfür bestimmte monatliche Beiträge ein. — Einquartierung haben wir nur 2 Mal gehabt, das 1. Bat. vom 10. und  $1\frac{1}{2}$  Bat. vom 51. Inf.-Reg., und ist hier die Einquartierung sehr gut aufgenommen worden. Ein Soldat vom 10. Reg. war auf d. m. Marsche hierbei erkrankt und im städtischen Krankenhause gestorben. Bei dessen feierlicher Beerdigung am 30. v. Mts. theilte sich auch die hiesige Schützengilde.

Zum Besten der Verwundeten ist in der hiesigen Kolbe'schen Buchdruckeret die am 7. v. vom Herrn Pastor Licentiat Sandred in unserer evangelischen Kirche gehaltene Predigt im Druck erschienen.

Die drei neugebauten Häuser am Liegnitzer Thore stehen nun vollendet da und gereichen diesem Stadttheile zur großen Zierde, besonde s die beiden Häuser des Weißgerbermeisters F. Gotische und Schlossermstr. Rißmann durch die wirklich architektonisch-schöne Ornamente der Vorderfront, entworfen von dem Maurer- und Zimmermstr. C. Lange jun. An Wohnungen ist jetzt hier kein Mangel.

Görlitz. Der „Görl. Anz.“ meldet: Zur Berichtigung vielfach unwarher Gerüchte über die Verluste des Jäger-Bataillons wird uns aus ganz zuverlässiger Quelle zur Veröffentlichung Folgendes mitgetheilt: Von der 2. Kompagnie 1. schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 5 sind im Gefecht bei Weizzenburg gefallen: Oberj. Kruse, Oberj. Leichmann, Oberj. Rieger, Jäger Kobz, Jäger Reiche, Jäger Holze, Verwundet wurden: Oberj. Wagentnecht, Jäger Semper, Ludwig I., Ludwig II., Müller I., Gejr. Ganzel, Jäger Webermann, Trautmann, Ferrikow, Druschki, Garbe, Zippel, Stochai, Oberj. Gude, Oberj. Noll, Oberj. Law, Gejr. Nechenberg, Jäger Kneffel, Stihbecher, Gejr. Hellwig (letztere 7 bei der Kompagnie verblieben). — Im Treffen bei Wörth fiel Keiner. Es wurden nur verwundet: Jäger Optz, Kretschmer II., Richter II., Kretschmer I. (Letzterer bei der Kompagnie verblieben).

Breslau, 24. August. [Vorschuß-Verein.] Nachdem die königliche Bank den Zinsfuß wieder herabgesetzt hat, ist auch in einer Plenarsitzung des Vorstandes und des Verwaltungsrathes des hiesigen Vorschuß-Vereins beschlossen worden, den Maximal-Zinsfuß für Vorschüsse wieder auf 8 1/2 % herabzusetzen. Seinerseits wird dagegen der Vorschuß-Verein für Spareinlagen vorläufig noch weiter den erhöhten Zinssatz zahlen.

**Bermischte Nachrichten.**

Berlin. Seitens der Behörden ist die Anordnung getroffen, daß in Folge der vielfachen Ungelegenheiten mehrerer Damen auf den Bahnhöfen und bei den Besuchen in den Lazarethen die Handreichungen auf den Bahnhöfen nur von Männern geleistet und die Besuche von den unbesessenen Damen in den Lazarethen untersagt werden.

— Aus Eisen schreibt die dortige Zeitung: Die unwürdige Bevorzugung der französischen Gefangenen vor unsern eigenen braven Soldaten Seitens des weiblichen Publikums nimmt noch immer kein Ende. In einer benachbarten rheinischen Stadt trieb es eine junge Dame auf dem Bahnhofe so arg, daß sie einem Turco in der herzlichsten Weise die Hand drückte. Ein Offizier sah sich deshalb veranlaßt, an die Dame heranzutreten und an sie die Worte zu richten: „Bitte, mein Fräulein, befehlen sie sich, wenn sie Ihrem Schützling noch einen Kuß geben wollen, der Zug geht gleich ab!“

Frankfurt. Ein gutmüthiger Bürger, der wahrscheinlich später Enten erzählen wollte, wie er einst Zuaven gefest, erhielt die „Frankfurter Wutth“, die er einem Sohne Afrika's reichte, direkt zurück in's Gesicht geschleudert.

Glogau, 22. August. Die vom Niederschlesischen Anz. gebrachte Mittheilung, daß die hiesige Polizei das Aushängen von Fahnen in schwarz-roth-goldener Farbe nicht geduldet hat, wird vom Oberbürgermeister Martini's dahin berichtet, daß die Polizeiverwaltung ein darin stielendes Verbot nicht erlassen hat, die bezüglichen Maßnahmen zweier Polizei-Sergeanten vielmehr lediglich in Folge Mißverständnisses eines magistratischen Unterbeamten herbeigeführt worden sind.

— Die Ausweisung der Deutschen aus Paris nimmt ihren Fortgang. Auch Herr Deuz in Rheims, der Theilhaber der bekannten Champagnerfabrik „Lambry, Gelbermann und Deuz“, welcher seit mehr als 20 Jahren in dieser Stadt ansässig, ist nebst seinem Sohne plötzlich ausgewiesen und an die Grenze gebracht, ohne daß ihm auch nur Zeit gelassen wäre, sich mit dem Nothwendigsten zu versehen, geschweige denn seine Angelegenheiten zu ordnen.

Zur weiteren Charakteristik der edlen Pariser Bevölkerung mag folgende aus dem „Gaulois“ wörtlich übersezte Notiz dienen:

„Man erzählt, daß gestern Nachmittags mehrere Erdarbeiter, welche an den Befestigungen bei Montrouge beschäftigt waren, in eine solche Wuth über einige Aushengungen eines Deutschen gerieten, der sich unter sie gemischt hatte, daß sie ihn mit ihren Schaufeln und Haden todtzuschlugen. Willeicht war dies als Justizverfahren etwas summarisch, allein hoffentlich wird die Lection von Nutzen sein.“

Mehr war wohl nicht möglich! Den brutalen Mord als ein „etwas summarisches Justizverfahren“ und als „nützliche Lection“ bezeichnen — das ist nun in Frankreich möglich, welches an der „Spitze der Civilisation marschirt.“

Die niederträchtigen Hekereten in der französischen Presse werden mit unermüdlichem Eifer fortgesetzt. Es giebt keine Schandthat, die nicht den deutschen Truppen angedichtet würde. So meldet die „Liberte“, das saubere Organ des Herrn Senators G. von Girardin, preussische Soldaten hätten nach der Schlacht bei Wörth einer gefangenen Marketenderin vom 3.

Zuaven-Regiment beide Hände abgeschnitten und sie dann fortgeschickt. Am andern Tage sei die Arme gestorben. Ein anderer Berichterstatter dieses Schandblattes erzählt, die Wunden hätten in Sulz 4 barmherzige Schwestern unter dem Widerstande erschossen, daß sie die Bevölkerung zum Widerstande aufstehen. Ähnliche Erzählungen finden sich in vielen andern Blättern stets unter etwas veränderter Form die alte Sage wieder aufsteigend; was soll man aber von einer Presse sagen, welche so ehr- und schamlos ist, ihre obnehin hart genug belangüchsten Landstleute mittelst solcher Hekereten zu Tollheiten hinreißen zu wollen und sie damit in noch viel tieferes Elend zu stürzen?

— Aus Paris erhält die „Köln Jtg.“ folgende Zuschrift: „Ein unaussprechliches Mißbehagen überkommt uns hier, wenn wir in den Zeitungen lesen, daß deutsche Frauen, welche durch ihr Wohlstandigkeit und Sitte machen, den französischen Gefangenen auf den Bahnhöfen Zuorkommenheiten erweisen, welche von diesen nur im übelsten Sinne ausgelegt werden können. Weiß denn in Deutschland Niemand, daß der französische Krieger, Soldat wie Offizier, in seinem eignen Lande von jedem Verkehr mit anständigen Frauen und Familien streng ausgeschlossen ist, daß das letzte Dienstmädchen milien streng ausgeschlossen ist, daß das letzte Dienstmädchen und die bescheidenste Arbeiterin oder Tagelöhnerin den Umgang mit Soldaten und deren Hulbigungen verächtlich abweist? Daß überhaupt der französische Soldat und Offizier nur mit dem Auswurfe des weiblichen Geschlechtes verkehrt und deshalb jedes Frauenzimmer nach demselben Maßstabe beurtheilt? Ist ihm unmöglich, eine Frau, welche ihm Zuorkommenheiten erweist, wie dies jetzt auf den deutschen Bahnhöfen geschieht, anders zu betrachten. Er macht dieselbe zum Gegenstande seiner Zoten, die bekanntlich der einzige Gegenstand aller französischen Soldaten-Unterhaltungen sind. Das ist einmal seine Natur. Die Schamröthe muß Einem in's Gesicht steigen, wenn man sieht, daß deutsche, gebildete Frauen sich zu Dienerrinnen und Freundinnen von Soldaten machen, die als die unästhetischen Leute Europa's angesehen werden müssen. (Die bei den Gefallenen gefundenen Briefe, Bücher und Bilder bestätigen dies.) Die Franzosen haben auch einige Gesangene gemacht; nirgends aber hat sich ein Bürger oder gar eine Frau dorthin irgendwie angenommen. Man giebt ihnen ihre Soldatenrationen, nichts weiter. Sie können von Glück sagen, daß man sie nicht öffentlich beschimpft.“

— Interessant dürfte sein, was ein Berichterstatter über die Elemente des französischen Heeres sagt, und geben wir aus zugeweihe die am meisten charakteristischen Stellen. Er schreibt u. A. über die gefangenen Turcos: Was der Negerthum nur an Häßlichkeit hervorbringen kann, ist hier in wirklich praktischem Maße vertreten. Andere wieder besitzen klaffende schöne Köpfe, rein und tabellos in ihrer Form, und nur die vor Wildheit funkelnden, unruhig in dem großen Weiß umherrollenden dunklen Augen verleihen ihnen etwas sehr Unheimliches. An wie in einem Käfig hinter dem Gitter gefangener Panther erinnern manche dieser jetzt von uns gefangenen Turcos nur zu sehr. Viele sind übrigens keine Afrikaner, sondern Malteser, Sicilianer, Egyptianer. Kurz, was man an den Gestaden des Mittelmeeres nur an Gesindel zusammenbringen kann, und bekanntlich giebt es dort eine große Auswahl von Rassen, die dem menschlichen Geschlecht gerade nicht zur besten Ehre gereichen, hat Louis Napoleon jetzt zu uns gefahren zu wollen die Freundschaft gehabt. Viele dieser Turcos sind jetzt noch frech und wild und wiederholt wurden sie schon von der Escorte wegen Widersehligkeiten, ja wegen verfluchten Mordmordes niedergestochen. Andere sind kriechend demüthig die Mehrzahl hingegen vollkommen gleichgültig oder selbst auch in der Gefangenschaft von einer assenartigen Lustigkeit.



schlich blicken manche der gefangenen Franzosen auf ihre Kameraden, und wenn man zu so alten Sergeanten spricht: „Voilà vos camarades“ antworten diese gewöhnlich sehr hässig: „Non, non, Monsieur, ce ne pas nos camarades“ und schauen mit stolz verächtlichen Blicken auf die Leute.

Sehr verschieden sind auch die vielen französischen Offiziere aller Grade. Manche sind ohne Zweifel Männer von Erziehung und Bildung und benehmen sich anständig, zurückhaltend, aber hässlich; andere hingegen scheinen recht rohe, ungebildete Gesellen zu sein, die auch jetzt noch nach gewohnter Weise arrogant und übermüthig auftreten möchten und z. B. kaum danken, wenn die preussischen Offiziere sie zuerst freundlich grüßen. Auch wollen sie jetzt noch Ansprüche machen und verlangen hier, wo die Sieger oft sich Entbehrungen auferlegen müssen, noch besondere Berücksichtigungen. Von der Annahme einzelner französischer Offiziere sah ich gestern noch ein recht gutes Beispiel. Ein älterer preussischer General mit schon grauem Barte redete zwei gefangene unverwundete französische Offiziere sehr freundlich an. Die Fliegel dankte kaum und hielt es nicht für nöthig, von ihren Stühlen nur aufzustehen. Da packte ein sehr großer preussischer Unteroffizier, der zufällig in der Nähe stand, den einen Franzosen, der noch ein junges Büschlein mit recht frisch aussehendem Gesichte war ohne weiters am Kragen, hob ihn in die Höhe und stieß ihn dann auf den Boden, zornend sagend: „Sie, Polisson, wenn ein preussischer General Ihnen die Ehre erzeigt, überhaupt nur ein Wort mit Ihnen zu reden, so gehört es sich, daß Sie dabei aufstehen!“ Wie der Blitz sprang jetzt auch der andere französische Offizier auf. Ueberhaupt, die Unverschämtheit der Franzosen wird ihnen sehr gebührend von uns ausgetrieben werden, darauf kann man sich verlassen.

Der Blödsinn in einigen Pariser Blättern wird immer greulich. So schreibt die „Liberté“ unter dem Titel: „Der Krieg der Barbaren“ folgendes Zeug: „Also eine Million Hochsammler sind von der Elbe und dem Rhein aufgebrochen. Sie sammeln sie sich in dem Schwarzwald. Sie dringen weiter vor! Ihre Schaaren erschüttern den Boden unsres Vaterlandes mit einem donnerähnlichen Lärmen. Sie kommen! Sie sind da! Nun, wir werden besiegt durch die blinde, brutale, wuchtige Gewalt, werden wir erschrit wie der Hirt von einem wildgewordenen Stier. Kommen sie, ohne vor der heiligen Stadt das Knie zu beugen, ist es ein Kampf auf Leben und Tod, bringen sie ein, die preussischen Banditen und wehrlose Leichname, wohlan, dann laßt uns ohne Wahl zu Tode greifen, was der Genius der Festsigung zur Ehre des Landes erkunden hat. Unsre Paläste, unsre Häuser sollen sie ihnen ihrem Schutte begraben, unsre Katakomben sollen sich öffnen unter ihren verfluchten Leibern und sie verschlingen. Luft und Wasser soll vergiftet sein, mag auch die Heimath der uns und Frankreich eine Wüste werden! Tapfere Brüder aus den Bogeln, bewaffnet Euch! Zu uns her, Ihr Bewohner und Normanden, von Marseille, Lyon! Ihr Löwen der Bretagne drei Millionen aus der Franch-Comté? Ihr seid zu Besangon! Ihr seid zu Fuß nach Dijon, reißt das ganze Burgund mit Euch! Ihr seid kräftig, wie die Eichen Curer Wälder! Ihr, die ihr diten! Nehmt Eure Doppelsinten mit, welche die Adler aus alle bösschen Bergspitzen noch nie geseht, gilt es hier doch nur, die Raben zu tödten, und, wenn die Gewehre schweigen, in der geheimnißvollen Stille der Nacht, im Feldlager tödten wir die Hunde mit dem Messer.“

**Concurs-Eröffnungen.**

Ueber das Vermögen des Kaufm. Robert Hoppe, in Firma

Robert Hoppe zu Danzig, Berm. Rechtsanw. Haffe das., T. 29. August; des Tuchmachermitts Gustav Hlege zu Spremberg, Berm. Kaufm. Theodor Schmidt das., T. 23. August; des Kaufm. Jacob Abraham zu Strzelno (Kreisger. Inowraclaw), Berm. Kämmerer Lamm zu Strzelno, T. 27. August.

Durch Erkenntniß des Bezirksgerichts Fürth ist am 10. d. über das Vermögen der Aktiengesellschaft der mechanischen Baumwollspinnerei in Erlangen der Konkurs eröffnet worden.

**Chronik des Tages.**

Berl. Liehen: dem Schulzen Bohl zu Taunlitz im Kreise Leobschütz das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie die Kammerherrenwürde dem Rittergutsbesitzer, Regierungsreferendar a. D. und Secunde-Lieutenant in der Landwehr-Cavallerie Freiherrn Hans Julius v. Dahme, Kreis Schweidnitz.

**Ein Mann des Volkes.**

Historische Erzählung von Friedrich Friedrich. Fortsetzung.

Da vernahm er plötzlich einen heiseren und doch gellenden Schrei, wie ein Hilruf. Er blieb erschreckt stehen. Sein Auge suchte die Dunkelheit zu durchdringen — er bemerkte die Gestalt nicht mehr. Er horchte — Alles blieb still. Kein Laut drang zu ihm. Es durchschauerte ihn, als er an den Moor vor sich dachte. Ein Bangen und unheimliches Gefühl überfiel ihn, wie er es nie zuvor empfunden.

Noch einmal lauschte der Müller aufmerksam mit angehaltenem Athem und pochendem Herzen — Alles blieb still. Mit raschen Schritten eilte er zum Dorfe zurück. Erschöpft langte er vor seinem Hause an. Schweißperlen rannen von seiner Stirn, und dennoch fröstelte ihn.

Vergebens suchte er Ruhe auf seinem Lager. All' die verschienenen, tiefen Eindrücke dieses Tages lasteten auf ihm. Ohne daß er schlief, umgaben ihn doch wilde, verworrene Traumgestalten. In seinem Ohre hallte der gellende Ruf wieder und entsetzt fuhr er auf dem Lager empor, um zu horchen. Zu abgespannt, vermochte er zuletzt Täuschung und wirklich Erlebtes nicht mehr zu unterscheiden.

Spät am Morgen erwachte er, ohne sich durch den Schlaf der erst gegen Morgen seine Augen geschlossen, gestärkt zu fühlen. Er hatte einen robusten, kräftigen Körper, dennoch war er angegriffen. Hätte er in den Spiegel geschaut, er würde vor seinem eigenen verstörten Aussehen erschreckt sein.

Von dem Schäfer wußte er nichts. War er bereits zurückgekehrt? Er mochte nicht zu ihm gehen, weil er sich schonte, die Eindrücke von dem Abend zuvor und von der Nacht noch einmal frisch wiederholt zu sehen.

Gegen Mittag kam Mandel selbst zu ihm. Sein Aussehen fiel ihm auf, der Müller gab es einem Unwohlsein Schuld.

„Ich habe die Flüchtigen einige Stunden weit begleitet,“ erzählte der Schäfer. „Bis dahin ging Alles gut. Der Wagen des Grafen ist noch nicht zurückgekehrt, er sollte sie bis zu einem vertrauten Freunde des Grafen bringen, dort wollen sie den Tag über bleiben, um während der Nacht ihre Flucht fortzusetzen und womöglich das preussische Gebiet zu erreichen. Gebe Gott, daß es ihnen gelingt, ich

hoffe es. — Doch sagt, Bate,“ brach er plötzlich seine Erzählung ab, „wer war der Mann, der uns folgte? Des Müllers Wangen wurden noch bleicher. Er schwieg.

„Wer war es?“ wiederholte der Schäfer.

„Ich glaube der Fremde aus dem Wirthshause.“

„Ich bin soeben dort gewesen,“ fuhr Mandel fort. „Seit gestern Abend ist er nicht zurückgekehrt.“

Der Müller wandte sich ab.

„Bate — Bate!“ rief der Schäfer, — „Ihr habt eine Gewaltthat begangen — einen Mord!“

Der Müller schüttelte ablehnend mit dem Haupte. „Ich nicht —“ entgegnete er. „Nicht durch meine Schuld ist er gestorben — dort im Moore . . .“

„Ihr habt ihn in den Moor gestürzt,“ unterbrach ihn Mandel. „Er ist in ihm umgekommen.“

„Ich glaube es. Aber er selbst ist hineingestürzt,“ erwiderte der Müller und erzählte, wie der Polizeispion dem Moore zugesprochen sei, und wie er nur dessen Schrei vernommen habe.

„Und Ihr habt nicht näher nach ihm geforscht?“ fragte der Schäfer.

„Ich konnte es nicht. Als mir der heisere und doch so durchdringende gellende Schrei im Ohre wiederhallte, durchzuckte mich ein Schauer — ich wußte, es war ein Todeschrei. Und so allein in dem Moore, so fern von Menschen und jeder Hilfe — fast mit Gewalt trieb es mich heim.“

Der Schäfer schwieg. Da trat er vor den Müller hin und richtete seinen Blick forschend auf ihn. „Bate,“ sprach er und seine Stimme klang feierlich und ernst erregt, „ist Eure Hand wirklich ohne Schuld an dem Tode des Mannes? Habt Ihr nichts mit ihm zu schaffen gehabt?“

Offen blickte ihn der Müller an. „Hier meine Rechte,“ erwiderte er, „daß ich den Mann nicht berührt habe. Ich eilte ihm nach, ich würde mich in meiner Hitze an ihm vergangen haben, hätte ich ihn erreicht — ein Anderer, ein Höherer ist mir zuvorgekommen, und Gott ist mein Zeuge, daß ich die Wahrheit zu Euch spreche.“

De: Schäfer zweifelte keinen Augenblick mehr. „Er hat seinen gerechten Lohn empfangen,“ sprach er ernst, dennoch laßt es Euch lieb sein, daß er nicht durch Eure Hand gestorben. Ein auf solche Weise vernichtetes Menschenleben, das lastet schwer auf dem Gewissen. — Ich will es Euch gestehen — ich war besorgt, als mir der Wirth erzählte, daß der Spion nicht wieder heimgekommen sei. Ich habe nichts verrathen, ich befürchtete, daß Eure Hitze Euch zu weit geführt — gut, daß Ihr mich beruhigt habt.“

„Meine Hand ist unschuldig an seinem Tode,“ wiederholte der Müller, und dennoch will mir der gellende Todeschrei nicht aus dem Ohre schwinden — ich habe ihn im Schlafe vernommen, ich höre ihn noch.“

„Seid Ihr heute Morgen in der Nähe gewesen, wo er versunken ist?“ fragte Mandel.

„Ich gehe nicht dorthin.“

„Gut,“ fuhr der Schäfer fort. „Thut es nicht, es hat Euch ohnehin schon mächtig aufgeregt. Beruhigt Euch — sucht es zu vergessen und schweigt darüber. Es war ein Gottesgericht. Wer weiß, wäre es nicht so gekommen,

so wären jetzt vielleicht schon zwei andere Menschenleben durch ihn verrathen und gefährdet.

Der Müller schwieg, nicht sein Gewissen hatte ihn beruhigt, sondern das Entsetzen vor einem solchen Tode.

Der Spion blieb verschwunden. Niemand außer diesen beiden Männern wußte, was aus ihm geworden war.

Glücklich hatten die beiden Flüchtlinge das preussische Gebiet erreicht. Sie hatten jetzt nichts mehr zu befürchten; nun machte sich aber erst die Aufregung der letzten Tage in voller Stärke geltend. Hans, der an solches Leben gewöhnt war, empfand sie weniger als sein Begleiter.

Hugo von Roden, des Grafen Stieffohn, war ein stattlicher, schöner Mann von ungefähr fünf und zwanzig Jahren. In dem Regiment, in dem er in Kassel als Lieutenant gedient, hatte er für einen der schönsten Offiziere gegolten. Er hatte einen muthig raschen, leicht erregbaren Sinn. Die Gefahren, von denen er in der letzten Zeit stets umgeben war, hatten ihn fieberhaft aufgeregt. Er würde sie leichter ertragen haben, hätte er ihnen mit offener Stirn entgegen treten können. Daß er ihnen indeß fortwährend aus dem Wege gehen und äußerlich die größte Ruhe bewahren mußte, hatten ihn zum Theil aufgerieben.

Als deshalb die Gefahr vorüber war, schwand mit der Aufregung auch seine Kraft. In dem Wirthshause eines kleinen preussischen Städtchens mußte er einige Tage ruhen, um sich zu erholen und die nöthigen Kräfte zur Weiterreise zu sammeln. Er würde dies nicht nöthig gehabt haben, da er jetzt mit aller Bequemlichkeit hätte reisen können, wären ihm nicht die Geldmittel, mit denen ihn sein Vater reichlich versehen hatte, auf der Flucht entwendet worden. Er empfand diesen Verlust sehr schmerzlich, da er stets an Ueberfluß gewöhnt war, während Hans dadurch nicht beklüßert wurde, denn er bedurfte weniger Mittel, um sich durchzuhelfen.

Ihn schmerzte nur der Umstand, daß ihre Reise dadurch viel langsamer wurde; indeß hatte er selbst darauf gedungen, daß Hugo sich einige Tage Ruhe gönnte.

Die ganze Lage, in der sich Hugo befand, der Gedanke an die beschwerliche Weiterreise, Alles hatte ihn in eine mißmuthige Stimmung versetzt. Er bereute seine Flucht nicht, indeß war die Begeisterung für die Freiheit zum großen Theile von ihm gewichen.

Fortsetzung folgt.

Verbindungs = Anzeige.

Johannes Hahn,  
Flora Hahn geb. Anders,  
Neuvermählte.

Sirßberg, den 23. August 1870.

Vertichtigung.

Seite 3074, Zns. 11284 in Nr. 97 d. B. soll es nicht heißen: Verlobungs-Anzeige sondern: Verbindungs-Anzeige.

Entbindungs = Anzeige.

11327. Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau Johanna geb. Braun, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich Freunden und Bekannten hiermit anzeige.

H. Ruzanowsky, Cantor.

Sirßberg, den 24. August 1870.

11302.

**Todes-Anzeige.**

Heute Nachmittag 5<sup>3/4</sup> Uhr starb meine innigstgeliebte  
**Frau Anna, geb. König,**  
 in dem blühenden Alter von 23 Jahren 10 Monaten  
 am Kindbettfieber.

Diese Anzeige Freunden und Bekannten stat. besonderer  
 Meldung.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 4 Uhr statt.  
 Hirschberg, den 22 August 1870.

**Gustav Dieke, Gasthofbesitzer.**

11303.

Tiefbetrübt zeige ich allen unsern Verwandten  
 und Freunden das am 21. August, 11<sup>1/2</sup> Uhr, erfolgte  
 Ableben meines einzigen Bruders, des Gartenbesizers

**Friedrich Seibt in Seiferschan,**

in meinem und im Namen aller tieftrauernden Hinter-  
 bliebenen statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst  
 an, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Herischdorf. **Berwittwete Henriette Endell.**  
 Seiferschan, Schreiberbau und Volkenhain.

Die Beerdigung erfolgt Freitag um 2 Uhr.

11253.

In Commission bei **C. W. J. Krahn** und in der  
 Kublinsky'schen Buchhandlung (H. Werkenshin) in Plesniß ist  
 zu haben:

**Soldatenlied:**

„König Wilhelm, Preußens Held u. c.“

**Ertrag z. Besten der Verwundeten.**

Preis à Stück 3 Pfennige.

**Verlust-Liste Nr. 2 u. 3**

ist erschienen

und a 3 Pf. zu haben in der Expedition des „Boten“.

**Die Verlustlisten**

geben wir möglichst bald nach deren Erscheinen heraus, und  
 zwar wenn dieselben den Raum einnehmen von

<sup>1/4</sup> Bogen für 3 Pf., <sup>1/2</sup> Bogen für 6 Pf.,

1 Bogen für 1 Sgr.

Das Erscheinen derselben wird jedesmal in unserem Blatte  
 angezeigt.

**Die Expedition des Boten a. d. R.**

An Beiträgen sind eingegangen:

Assessor v. Böhmer 20 rthl., Fr. v. Mauderode 1 rthl., Justiz-  
 rath v. Münstermann 2 rthl., Barrer Iglner 3 rthl., M. F. 1 rthl.,  
 Barrer Leipelt (3. Gabe) 2 rthl., Rfm. Hirschstein 1 rthl., Apo-  
 theker Möhr 2 rthl., Rfm. G. Brud 1 rthl., aus Hinzberg 5 rthl.,  
 Ung. 10 sgr., Ung. a. Dresden 5 rthl., Fr. Gerichtsrath Brend-  
 el 1 rthl., Schornsteinfegermstr. Eichler 1 rthl. Summa 143 rthl.  
 25 sgr.

Effecten:

Klempnermstr. Gutmann 3 Stk. Eiterbeden, Barbier Becke  
 Charpie, Fr. v. Münstermann Charpie, Baronesse v. Stein-  
 hausen einige dreieckige Lächer, Charpie, 2 Krausen eingelegte  
 Kirichen, Fr. Rent. Wegner 1 überzogenes Federtopfstücken, 1  
 vollständig Bettbezug mit Betttuch, Fr. Laura Walter 2 große,  
 leinene Lächer, 20 Compressen, 6 größere u. kleinere Binden,  
 Charpie, Fr. Rfm. Wygodzinski 25 Ell. Shirting, gebr. Leinen

u. Charpie, Aug. Charpie, gebr. Leinwand u. Binden, Cigarren-  
 fabrik. J. u. S. Pariser 500 Stück Cigarren, Fr. Rfm. Laube  
 1 Packet Charpie u. Leinen, Fr. Gerichtsrath Brendel Binden,  
 Compressen, Charpie u. gebr. Wäsche, Fr. Bürgermeister Cro-  
 batschek ein Packet, 17 Binden, 6 Mitteln, 5 Dhd. Com-  
 pressen, 6 Hemden, 3 Handtücher, 2 Betttücher, 15 Paar Socken,  
 Leinenflecke, Unterlagen, 8 Heftelächchen u. Charpie enthalten,  
 Fr. L. Meierhausen 2 Paar Socken u. Charpie, Fr. L. Hübner  
 Charpie, Fr. Handschuhfabrik. Gutmann 4 leinene Kopf- und  
 2 Deckbezüge, Fr. Klempnermstr. Curth 2 große Eimer, Schorn-  
 steinfegermstr. Eichler 2 Kopfstücken u. 1 Deckbettbezug, Bettuch u.  
 leinene Flecke, Fr. Rfm. Friedensjohn Charpie, Fr. Buchhändler  
 Berger gebr. Leinen u. Charpie.

Um fernere gütige Gaben bittend, bemerken wir noch, daß  
 auch der Kaufmann Weigang bereit sein wird, solche für  
 uns in Empfang zu nehmen.

Hirschberg, den 24. August 1870.

**Das Comité zur Unerfüllung hilfsbedürftiger  
Krieger und ihrer Familien.**

Gräfin Johanna Rastestrom. Caroline Lorenz. Ottilie  
 Laube. Ernestine Merzin. Bernharden von Münstermann.  
 Marie Groß. Agnes Weigang. Marie von Gilgenheim.  
 Wilhelmine Schuppig. Agnes Fliegel.

In Folge des Aufrufs der Kronprinzessin Victoria Rgl.  
 Hoheit vom 19. Juli c, inserirt im Gebirgsboten am 2. Au-  
 gust c, Geldsunden uns zuzuwenden, um die Angehörigen  
 Derer vor Entbehrung zu schützen, welche im gegenwärtigen  
 Kriege kämpfend thätig sind, sind beim Schatzmeister unseres  
 Vereins, Hrn. Stadt-Haupt-Kassen-Rendanten Wiegand, bis  
 heut eingegangen: von Fr. Sanitätsrath Ischerner 1 rthl.,  
 Fr. Oberstleutn. Bober 1 rthl., Hrn. Oberamtm. Schmidt 4 rthl.,  
 Hrn. Partik. Kulms 2 rthl., Fr. Melante Rudolph 1 rthl., Hrn.  
 Ger. Assessor v. Böhmer 25 rthl., Collecte in der Wüsterdörz-  
 dorfer Kirche 1 rthl. 29 sgr., dergl. in der Kirche zu Alt-Remnitz  
 2 rthl. 2 sgr., verw. Fr. Rfm. Mödel 5 rthl., Agnes u. Martha  
 Mödel 1 Dukaten, Hrn. Rendant Wiegand 3 rthl.

Wir bitten dringend und ergebenst um fernere Beiträge.

Hirschberg, den 23 August 1870.

**Der Zweig-Verein der Victoria-National-****Invaliden-Stiftung.**

Bogt, Bürgermeister a. D., als Vorsitzender

**Vaterländischer Frauen-Verein.**

Bei der Section Schmiedeberg sind ferner eingegangen: Fr.  
 Prinzess Reuß IX. 3 rthl., Fr. Kaufm. John, monatl. Beitrag,  
 Fr. v. Arnaud, von einer Poch-Gesellschaft, Frau Treutler,  
 a 2 rthl., Fr. Apoth. Schönemann, Fr. Apoth. Pohl, monatl.  
 Beitrag für die Kriegsdauer, Fr. Hof-Photograph de Planque,  
 Fr. Barrer C. Himpe, a 1 rthl., Bleicher Häring 20 sgr., Fr.  
 Schlosser Rüder und M. Elsner, a 15 sgr., Ung. C. Brause,  
 Schloß Leder, a 7 sgr. 6 pf., Fabrikarb. C. Scholz, Marquardt, Fr.  
 Paul, C. Wagnmann, A. Müller, a 5 sgr., C. Schildbach 3 sgr.,  
 A. Jahn, Fr. Ballozed, Fr. Mohler, Fr. Tielich, Bettermann,  
 Fr. Dietrich, Fr. Partsch, Fr. Neumann, Fr. Gutmann, C.  
 Wiedemann, Fr. Hentlicher, Fr. A. Bor. Fr. Breiter, Schindel-  
 macher Bettermann, Maler Weiß, Fr. Matwald, Fr. Süßmann,  
 Marie Jarischeksky, a 2 sgr. 6 pf., Fr. Arndt, Köfchen, Horn,  
 Koch, R. Wimmer, a 2 sgr., von den kath. Schulkindern ge-  
 sammelt 4 sgr. 10 pf. Summa 20 rthl. 25 sgr. 4 pf.

Von Fr. M. Weber gesammelt und gleich für Shirting u.  
 Leinwand vorausgabt: M. Gebauer 1 rthl., Fr. A. Barchewitz  
 2 rthl., in der Bäckerei eines Nähvereins gesammelt 3 rthl. 24 sgr.  
 Summa 6 rthl. 25 sgr.

Verzeichniß der bis zum 18. August c. bei der Section  
 Schmiedeberg eingegangenen Effecten.

Mad. Schönemann 2 Binden, gr. und kl. Compressen und

Charpie, Fr. Mende 1 gebr. Ueberzug, 1 desgl. Bettuch, Binden, div. Verbandstücke u. Charpie, Fr. Rfm. Jüttner 1 gebr. Bettuch, 3 dito Kopfsüchen, Binden, Leinwandstücke u. Charpie, Fr. Lorenz, Fr. Fleischer Klose Charpie, Fr. Rfm. Wefers 1 Stück Gaze zu Gypsbänden, 600 Ellen leinenes u. baumw. Bandagenband und Charpie, Fr. Prof. Göppert 6 neue Hädfelsfäden und gr. u. kl. Compressen, Fr. Senator Schmidt 3 gebr. Betttücher, gr. und kl. Binden, div. Compressen und Charpie, Fr. Secret. Ledelt versch. Binden und Compressen, Fr. Kaufm. Stelzer und Fr. Mattis Charpie, Fräul. v. Arnauld 6 neue Leinwandhemden, 1 wollene Decke, 2 getr. leinene Kittel, 1 Buch Flor-Papier, Fr. Postel 2 gebr. Tischtücher, 1 dito Bettuch, 6 Handtücher, 2 Kopfstissenbezüge, Fr. Apoth. Pohl 2 St. Bandagenband, 6 Mitteln, Binden, Compressen und Charpie, Fr. Schneider 12 Mitteln, Binden und versch. große Flecke, Fr. Rfm. John Leinwand zu 7 Hemden, Fr. Schwente Verbandzeug, Fr. Albert und Fr. Großer jede 1 gebr. Ueberzug, Fräul. Fröblich Charpie, Fr. Stöltzing 2 gebr. Ueberzüge, Fr. v. Wurmb 1 Pfd. neue Varschend-Fußlappen, Charpie, Strümpfe und Binden, W. Schmidt 9 gebr. Handtücher, Taschentücher, 3 Herrenhemden und 2 Servietten, Fr. v. Bly Charpie und altes Leinen, Fr. Schönberg 6 Papierbüten u. Varschend zu Fußlappen, Fr. Oberstlieut. Reinhard Binden und Charpie, Fr. Rudolph 1 gebr. Bettuch, Fr. Klemperer Rudolph 1 getr. Hemd, Fr. Christoph 2 getr. Hemden, 1 1/2 Ellen neues Leinen, 1 gebr. Bettuch, 2 Taschentücher, Charpie und altes Leinen, Fr. Bürgel 1 gebr. Bettuch und Binden, Fr. Eisenmänger 1 getr. wollene Jade, 1 gebr. Ueberzug, 1 dito Bettuch und 1 Tischuch, Fr. D. Neumana 1 Duzend Compressen, Fr. L. Rupprecht 1 gebr. Ueberzug nebst 4 Kissen und 2 Betttücher, Fr. Sella Schönberg altes Leinen, Fräul. v. Winkler 1 gebr. Hemd und 3 Kopfstissenbezüge, Fr. v. Borwiz 1 gebr. Bettuch und 1 Ueberzug, Fr. Wilschke 1 gebr. Ueberzug, Fr. Heim ein gebr. Tischuch, 1 kl. Ueberzug, 2 Tücher, Fr. Debr 1 gebr. Bettuch, 2 Handtücher, Fr. Busch altes Leinen, Fr. Knippel 4 gebr. Kopfstissenbezüge, 3 Paar getr. Soden und Charpie, Fr. Egnert 1 gebr. Ueberzug, 6 Paar getr. Soden u. 1 Blinde, Fr. Knittel 1 alte Büche, 1 Bettuch, 2 Hemden und altes Leinen, Fr. Gräbel 1 getr. Hemd, 3 Paar dito Soden, von den Kindern der kath. Schule Charpie, Anna Müller 1 Paar neue Soden.

Abgesandt wurden: 11 Hemden, 2 Leinwand-Kittel, 2 Taschentücher, 10 Paar Soden, 14 Paar Fußlappen, 1 wollene Jade, 8 Betttücher, 6 Bezüge, 6 Kopfsüchen, 12 Handtücher, 2 Tischtücher, 2 Servietten, 1 wollene Decke, 11 Unterlagen, 16 Hädfelsfäden, 14 kleine dito, 18 Sandsäden, 8 viereckige Säden, 14 neue Compressen, 2 Paq große und 6 Paq gemischte Compressen, 2 große und 30 kleine Mitteln, 15 Stück Eiterlappen, 15 Stück Gittercharpie, 178 Binden u. 13 Pfd. Charpie. In dem letzten Bericht sind irrthümlicher Weise bei den Gaben des Hrn. Wefers 6 Stück Hemden mit aufgeführt; dieselben sind jedoch von Herrn Steinthal eingesandt, was hiermit berichtigt wird.

11301 **Theater in Warmbrunn.**

Donnerstag den 25. August: Zum 1. Male: **Eingeregnet.** Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: **Freund und Feind.** Dramatisirte Anekdote in 1 Akt. Hierauf: **Frischen und Rischen**, oder: **Französische Schwaben.** Operette in 1 Akt Zum Schluß: **Die Wacht am Rhein.**

Freitag den 26. August: Zum Benefiz für Herrn D. Godec: **Ein deutscher Krieger**, oder: **Die Partheigängerin.** Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Nächste Woche Schluß.

**E. Georgi.**

11332. **Männer-Turnverein.**

Freitag den 26 August, Abends 9 Uhr: **Geselliger Abend** im „Schwarzen Adler“.

**Hirschberger patr. Sängerverein.**

Erste Uebungsversammlung, sowie Entgegennahme weiterer Anmeldungen **Samstags den 27. d. M., Abends 8 Uhr** im Saale des „Schwarzen Adlers“.

11335. Unterzeichnete ladet sämtliche Damen des Gesangsvereins „Harmonie“ zu einer Besprechung auf **Sonntag den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr** im „Schwarzen Roß“ freundlichst ein  
**Marie Gude.**

**Vorschuss-Berein zu Hirschberg**

Eingetragene Genossenschaft.

Laut § 61 des St. werden die Zinsen für gegebene Vorschüsse vom **25. August** ab wieder auf 8% festgesetzt.

Bei Prolongationen müssen jedoch, wie bisher, 10% der Vorschusssumme zurückgezahlt werden.

**Der Vorstand.**

**F. Wittig. L. Hanne.**

**Amtliche und Privat-Anzeigen.**

Liebesgaben aller Art, vorzugsweise Fruchtsäfte, Wein, Cigarren etc., alte Leinwand, Charpie und Binden werden für die Verwundeten und sonstigen Kranken des hiesigen Reserve-Lazareths täglich zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags im Geschäftszimmer der unterzeichneten Commission dankbar entgegengenommen.

Hirschberg, den 23. August 1870.

**Rgl. Reserve-Lazareth-Commission.**

**Auktion.**

**Wiesen-Gras-Verkauf.**

Dienstag den 6. Septbr., früh von 9 Uhr ab soll auf der

**Scholtisei zu Deutmannsdorf** der 2. Schnitt von 35 Scheffel Wiesen verauctionirt werden, wozu Käufer einladet  
**Fr. Buse.**

11231. **Grummet-Verkauf.**

Auf dem Dominium Reuhof bei Schmiedeberg sollen Montag den 29. August, Nachmittags 3 Uhr, 30 bis 40 Morgen **Grummet**, parzellenweise, meistbietend verkauft werden.

**Zu verpachten.**

11293. Der zum 2. September d. J. für das Dominium **Nieder-Beerberg** bei Marlkissa in Schlesien angelegte Verpachtungstermin wird hierdurch aufgehoben.

**Freiherr von Bissing.**

## Restaurations-Verpachtung.

Eine in Liegnitz gelegene Restauration mit 4 Zimmern (Billard- und noch 3 andern Zimmern) ist sofort zu verpachten. Näheres zu erfragen in Liegnitz, „Victoria-Keller“, bei 11228.

**Ed. Hunger.**

11230. Eine Restauration, sehr alte, gute Nahrung, in einer großen Kreis- und Garnisonstadt, ist zu verpachten. Anfragen ersuche unter **A. F. V.** poste restante Schweidnitz einzulösen.

11292. Die Schmiede bei dem Lehngut **Trantliebersdorf**, Kreis Landesbut, ist vom 1. Oktober a. c. anderweitig zu verpachten.

11291. Zu verkaufen.

## Ein Haus

in **Hirschberg**, welches sich zu jedem Geschäft eignet u. auch mit Stallung versehen ist, wird gegen ein Haus mit Garten umzutauschen gesucht. Das gesuchte Haus braucht nicht groß, muß aber herrschaftlich eingerichtet sein und muß sich in gesunder, angenehmer Lage befinden.

Abzinsen werden erbeten an die Expedition des Boten unter der Chiffre **M. K.**

11280.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst, im Hause des Herrn **Nelde**, Ring Nr. 17, als **Conditior** etablirt habe und Donnerstag den 25. August c. eröffne.

Ich richte die ergebene Bitte, mir das seit 8 Jahren in Warmbrunn geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Geschäft übertragen zu wollen und verspreche durch reelle, prompte Bedienung Hochachtungsvoll

**Franz Erker.**

Hirschberg, im August 1870.

11299. Zum 1. September beginnt im Musik-Institut der Unterzeichneten ein neuer Coursus für Anfänger und schon Unterrichtete. Näheres bei Anmeldungen

**A. Przbilla-Eschiedel.**

5967.

## Radikale Heilung

aller Art Balggeschwülste, wie Größbeutel, Speckgewächse etc. ohne Operation beim Mund- und Zahnarzt

**Sörner in Görlitz,**

Breitestraße Nr. 25.

11191.

Meine beiden, am Markte belegenen, massiven, im besten Bauzustande befindlichen Häuser, mit großem Garten, freier Gebirgsausicht und 5 Morgen Acker, bin ich Willens, veränderungshalber baldigst zu verkaufen, oder auch die in dem einen Hause gut eingerichtete Seifensiederei mit Utensilien allein zu verpachten.

Schmiedeberg i. Schl.

**Heinrich Klein, Seifensieder.**

## Obst-Verpachtung.

Die Verpachtung des Pflaumenobstes in drei großen Aueen des Dominii **Jobten** bei Löwenberg findet **Dienstag, den 30. August, Nachmittags 2 Uhr**, im Wege des Meistgebots statt, wozu Bieter eingeladen werden. Zuschlag bleibt vorbehalten. (11246) **Die Gutsverwaltung.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

Da ich Morgens im Militär-Lazareth ärztlich beschäftigt bin, ist meine Sprechstunde nur noch Nachmittags von 3—4 Uhr. 11283

**Dr. Lucas, Ring 16.**

11296. **Warum ich jetzt erst komme?!**

Warf einen Betrüger zur Thür hinaus,  
Einen Besoffnen wollt' ich nicht leiden im Haus,  
Doch jetzt bezahlt ich nach Jahren den Strauß!

**C. Müller.**

11333. Die angekommenen Gewinne der **Breslauer Ausstellung** sind gegen Rückgabe der ertheilten Loos-Empfangsbekleidung und Zahlung der repartirten Kosten (wobei über Quittung ertheilt wird) abzuholen bei **F. Pücher.**

11288.

## Schutt!

kann unentgeltlich bald abgeholt werden.

**H. Liebig** am Burghore.

Verkaufs-Anzeigen

11126.

## Gasthof-Verkauf.

Ein neuerbauter **Gasthof** mit Fremdenzimmern, Verkaufsladen und Stallung, auf einer lebhaften Straße einer verkehrsreichsten Kreisstadt Niederschlesiens, ist sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Näheres bei

**G. Schumann** in Goldberg.

11257. Das Haus No. 151 zu Cunnersdorf, enthaltend 6 bewohnbare Stuben, Garten und nöthigen Beigelass, außer Wassergefahr, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

30 Stück Merz-Lämmer  
 offerirt zum Verkauf: 11310  
 Dom. Neukirch Kr. Schönau.

Rohe und gebrannte Caffee's,  
 reinschmeckend und billig, offerirt  
 5180. G. Rördlinger.

11323. 2 sehr gute Milch-Ziegen, 1 junge Ziege und 1 Bock, (ohne Hörner), sind sofort zu verkaufen bei  
 C. Reiß, frühere Siegartleiche, Hirschberg.  
 Auch ist daselbst jetzt wieder Schütt- u. Gebund-Stroh, in die Betten, zu billigen Preisen zu haben.

10284

!! **Wanzenod** !!

Entfernt innerhalb 24 Stunden Wanzen in Betten, Matratzen, Wänden etc. — Wird garantirt. — Preis pr. Flacon 8 Sgr. Niederlagen gesucht. Jede Flasche ist mit meinem Siegel versehen.

Wilhelm Sturmfels

in Friedberg i. d. Wetterau.

Niederlage in Hirschberg bei Paul Spehr.

3 goldbröncirte gute Kronleuchter  
 (mit Kerzen zu bestecken) sind preiswerth zu verkaufen.  
 Warmbrunn. (6980) Hôtel de Prusse.

Petroleum,  
 blaue Reibhölzer,  
 Kochsalz in Säcken,  
 raff. Miböl und  
 französische Capern

wieder vorräthig bei

A. P. Menzel

**Niederlage der Ober-Grädiger Dampf-Mühle.**

Unser Geschäftslokal befindet sich seit dem 8. August Schilddauer Straße Nr. 14, im Hause des Schneidermeisters Herrn Schmidt. Die in Folge des gestörten Bahnbetriebs für kurze Zeit ausgegangenen Sorten Mehl, Futter und Kleie sind jetzt ebenfalls wieder **vollständig und reichlich** auf Lager.

Zur Saat empfehle ich:

11312,

echten Peru-Guano, Backer-Guano-Superphosphat, Spodium-Superphosphat, Kaly-Dünge-Salz.

In Kürze erhalte die ersten Sendungen ächten Kalinowitzer Correns Stauden-Roggen.

Meinen verehrten Kunden erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich auf Wunsch sehr gern bereit bin, denselben bis Weihnachtlichen Credit zu gewähren.

Wilhelm Hanke  
 in Löwenberg.

Den geehrten Herren Landwirthen empfiehlt sämmtliche künstliche Düngemittel unter Garantie des Gehaltes billigst

die chemische Fabrik conf. Morgenstern.

Merzdorf an der Gebirgsbahn.

11330.

# Fahnen! Fahnen!

schwarz-roth-gold,  
schwarz-weiß-roth,  
schwarz-weiß.

Banner und Fahnen mit Wappen und Adlern, desgl. mit dem lebensgroßen Bildnisse der **11316**

## Germania.

Militär- und Kirchenfahnen in Seide, Wolle oder anderen Stoffen, mit Stickerei und Malerei, werden nach Vorschrift angefertigt. Städte und vergoldete Spitzen zu Fabrikpreisen.

### R. Ansorge,

Hirschberg, Markt 24.

Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

11152. Zu Lazarethbedürfnissen empfehle ich **Militair-Kessel**, roh, gebleicht und blau gefärbt. Alle übrigen **baumwollenen u. Leinen-Stoffe**, auch **Flanelle**, u. besonders **Schweitz-tuch zu Unterlagen**, in bester Qualität.  
**Hirschberg. Theodor Luer,**  
Wäschefabrik.

### Thermometer für Lazarethe

empfehl't billigt **F. Hapel, innere Schildauerstraße 7.**



### Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch **Dr. Gräfström's schwedisches Zahnwasser** a Flacon 4 Sgr. ächt zu haben in Hirschberg bei **H. Friebe.**  
8561.

### Fein gemahlene's Knochen-Mehl

offerirt in bekannter Güte **10954.**  
die **Knochenmehl-Fabrik zu Alt-Rennitz**  
und **C. H. Kleiner in Hirschberg (Salzgasse).**

### Zur Cigarren-Fabrikation

empfehle: Udermärter, Pfälzer, Brasil, Siron, Java, Carmen, Ambalema und Cuba in bester Qualität zu den billigsten Preisen, jedoch nur per Cassa **11136**  
**Julius Stern. Breslau, Ring 60.**

# Fahnen

in allen Größen und Dessins sind stets vorräthig und liefert billigt

## F. Oeley,

Breslau, Carlsstraße 41.

Bestellungen werden mit umgehender Post ausgeführt. **11224.**

## Besten Wasserrüben-Samen

empfehl't billigt (11326) **Vani Spehr.**

# Fahnen! Fahnen! Fahnen!

mit und ohne Quaste, zu anfergewöhnlichen billigen Preisen bei **Isidor Bruck,**  
Firma: **F. Sieber.**

## Stoffe, Quasten und Fahnenstangen

gebe auch einzeln ab. **11232.**

11297. Auf dem früher Neumann'schen Gute in Egelsdorf bei Friedeberg a. O. ist ein starker **Holkswagen**, für Speditteure, Brauer und Steinfuhrwerk brauchbar, sowie eine sehr praktische **Flachsbrech-Maschine** billigt zu verkaufen.

## 11234. Einlege = Krausen

empfehl't **A. Haschke, Glasermstr., Herrenstraße.**

### Zu vermietthen.

- 11274. Ein **Haus**, herrschaftlich eingerichtet, mit Gartenbenutzung, allein zu bewohnen, ist zu vermietthen H. Schützenstraße Nr. 5. **Scholz.**
- 11261. Eine **Schlosserwerkstatt** mit Zubehör, nahe am Markt, sowie mehrere kleine Wohnungen sind sofort zu vermietthen. **Schuhmachermeister Schubert, Garnlaube 20.**

## 11287. Wohnungs = Anzeige.

Die bisher von Herrn Rentier **Ruhn** 8 Jahr bewohnte **2. Etage** im früher Rechts-Anwalt **Aschenborn'schen** Hause am Burgthore ist von Neujahr ab im **Ganzen** anderweitig zu vermietthen.  
**H. Liebig.**

11175 Ring Nr. 11 ist bald eine fein möblirte **Stube** zu vermietthen.

11324. Eine freundliche **Wohnung**, bestehend aus 2 Stuben und Küche, per **Michaeli** beziehbar, ist an ruhige Miether zu vermietthen bei **Reiß, frühere Siegertbleiche.**

11309. Kellerräume zu vermietthen innere Schildauerstraße 7.

11321. Eine **Stube** mit Bodenraum ist für 12 Thaler bald zu vermietthen: **Neue Schützenstraße No. 7.**

11329. Eine **Stube** mit Küche und Gelaß zu vermietthen und **Michaeli** zu beziehen. **Prenzel, Herrenstraße.**

11306. In No. 156 zu Nieder-Maiwaldau sind 2-3 schöne, lichte **Stuben** zu vermietthen. **Friedrich Neumann.**

### Personen finden Unterkommen.

11315. Ein junger Mann, der sich in **Esutoir-Arbeiten** ausbilden will, findet bei mir Beschäftigung; jedoch gewähre ich vorerst nur Kostgeld. **Friedrich Emrich.**

11307. Ein tüchtiger **Schuhmacherselle** kann sofort dauernde Arbeit erhalt. b. **Schuhmacherm. C. Mosig, Schulgasse.**

11319. Ein **Fischlergeselle** kann in Arbeit treten bei **Sogler in Grunau.**

Ein tüchtiger **Uhrmachergehülfe** findet gute und dauernde Beschäftigung bei **Aug. Richter, Sorau N.-L.** **11313**

11328.

### Ein Töpfer,

der das Glasiren von Oesen, sowie das Brennen versteht, wird als Stellvertreter für einen zu den Fabnen Einberufenen bis zu dessen Rückkehr bei gutem Gehalt zu engagiren gesucht. Derselbe würde auch nach dem Kriege dauernde und lohnende Beschäftigung bei mir finden. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse sind zu richten an die Porzellan- und Oesen-Fabrik von  
**E. Vangerow,**  
in Hirschberg i. Schl.

### Ein tüchtiger, ordnungsliebender Brot-Bäcker

11269. kann dauernde Stellung finden in der **Mittelmühle in Schmiedeberg.** **A. Reier.**

### Tüchtige Schachtleute

11295. können sich melden **Arnsdorf, Holzschleife.**

11173. Ein anständiges, gebildetes Mädchen, welches schon conditionirt hat, sucht zum 1. October d. J. in einem Geschäft oder Restauration ein Unterkommen. Adresse unter Chiffre **J. K.** poste restante Schömberg, Kreis Landshut.

11294. Eine zuverlässige, erfahrene Kind-erfrau wird bei gutem Lohn zum 1. October c. zu mietben gesucht auf Dominium **Nieder-Schoosdorf bei Greiffenberg.**

11298. Heliengasse Nr. 22 sind 3 Stuben, Küche und Beigelaß (1. Etage) zu vermietben und Miethael zu beziehen.

Auch ist Besitzer willens, dieses Grundstück zu verkaufen. Es enthält 1. und 2. Etage, im Parterre einen Verkaufsladen mit Beigelaß, Stallung für 2 Pferde und Remise, nebst kleinem Gärtchen.

Näheres zu erfahren **Nr. 34 Warmbrunnerstraße.**

### Besonen suchen Unterkommen.

11304. Ein junger Mann, mit der Leinen- und Baumwollwaarenbranche vertraut, noch activ, sucht zum 1. October cr. anderweitige Stellung, am liebsten im Comtoir oder Lager. Gest. Offerten sub **A. Z. 50** Gr.-Blögan.

11320. Eine anständige, kinderlose Wittve sucht zum 1. October eine Stelle als Wirthschafterin, gleichviel, ob in der Stadt oder auf dem Lande, oder auch bei einem einzelnen Herrn oder Dame. Nähere Auskunft ertheilt  
der Uhrmacher **Scheer.**

### Lehrherr = Gesuch.

11304. Für einen Lehrling wird eine Stelle in einem lebhafte Leinen- resp. Manufacturwaarenfach, zum baldigen Antritt gesucht. Franco-Briefe zur gest. Eins. an die Expedition dieses Blattes unter **E. L. Nr. 9.**

### Lehrlings = Gesuche.

11256. Einen Lehrling sucht **Wilschke, Böttchermelster in Grünau.**

11178. Ein Lehrling für ein **Specerei-Geschäft**, welcher möglichst schon einen Theil seiner Lehrzeit zurückgelegt hat und sich über unbescholtene Führung ausweisen kann, findet bald ein Unterkommen. Das Nähere unter Chiffre **M. G. 15** poste restante Reichenbach i. Schl.

11289. Für mein Papier- & Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche ich einen Lehrling mit guter Schulbildung.  
**F. Hermsdorf.**

11251. Einen Lehrling sucht **Friedrich Jänke, Kirschner.**

### Gefunden.

11325. In meinem Geschäfts-Local blieb ein **Sonnenschirm** liegen. **Paul Spehr.**

11300. Ein kleiner schwarzer Wachelhund hat sich am Sonnabend, als den 20. August c., bei mir eingefunden. Wer hierer kann selbigen abholen bei **Uffe, Grenzaufseher in Schmiedeberg.**

### Verloren.

11331. Ein **Conto-Buch** zu Mehl von **Bormann Meier** wurde verloren. Der Finder wird gütigst ersucht dasselbe wieder einzuhändigen bei **Meier, Schmiedemelster.**

### Geld = Verkehr.

8893 3500 Thlr. und 2500 Thlr. Capital gegen Hypothek bei vollständiger Sicherstellung gesucht.

**Offerten N. 70** nimmt die Expedition d. B. entgegen.

### Breslauer Börse vom 23. August 1870.

Dulaten 95 B Louisd'or 112 B. Oesterreich. Kaiserl. Anleihe 81 7/8 b. Russische Bankbillets 75 b. Preussische Anleihe 59 (5) —. Preussische Staat-Anleihe (4 1/2) —. Preussische Anleihe (4) —. Staats-Schuldheine (3 1/2) 78 1/2. Prämien-Anleihe 55 (3) —. 115 B. Polener Pfandbriefe, neue (4) —. Schlesiische Pfandbr. (3 1/2) 73 1/2 a 73 b. G. Schlesiische Pfandbriefe 1. u. 2. (4) 83 B. Schlef. Rutiltal. (4) —. Schlesiische Pfandbriefe Litt. C. (4 1/2) —. Schlesiische Rentenb. (4) 83 1/2 b. Polener Rentenbriefe (4) —. Priorität (4) 81 B. Freiburg. Priorität (4 1/2) —. Oberöschl. Priorität (3 1/2) 71 G. Oberöschl. Priorität (4) —. Oberöschl. Priorität (4 1/2) 87 B. Oberöschl. Freiburg. (4) —. Oberöschl.-Märk. (4) —. Oberöschl. (3 1/2) 163 1/2 a 4 b. Oberöschl. Litt. B. (3 1/2) —. Americaner (5) 94 a 3 1/2 b. G. Polnische Pfandbriefe (4) —. Oesterreichische Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich 60 1/2 Loose (5) 74 b. B.

### Getreide = Markt = Preise.

Bollensbain, den 22. August 1870.

Der Scheffel.	w. Weizen		Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	gr. pf.	rtl.	gr. pf.	rtl.	gr. pf.	rtl.	gr. pf.		
Höchstes	3	2	2	26	2	4	1	20	1	8
Mittler	2	25	2	21	2	2	1	17	1	6
Niedrigstes	2	21	2	16	1	29	1	14	1	5

Trautenau, 22. August. [Garmarkt.] Der Markt ist gut besucht, Begehr stark und Umsatz gleich vormögendlich. Die meiste Nachfrage besitzen Tomgarne, namentlich in den Nummern 12 bis 16, welche zu letztgemeldeten, festen Notirungen verkauft werden. Linegarne sind mehr ausgeben, halten jedoch noch frühere Preise; doch sind kleine Begünstigungen nicht ausgeschlossen; von Linegarne sind stärkere Sorten mit Nr. 30 bis 50 ebenfalls besser gefragt als feinere. Man notirt heute Tomgarn Nr. 12 mit 64—65, Nr. 14 mit 60—61, Nr. 16 mit 55—56, Nr. 18 mit 53 und Nr. 20 mit 51 Gulden 3—4 monatlich, hier gelegt, per Cassa 2 bis 3 pCt. Skonto nach Qualität.

Breslau, den 23. August 1870.

Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Alles loco 15 1/2 G.